



Man erntet, was man sät.

Utavuna ulichopanda.

Ziele für Nachhaltige Entwicklung

Schwerpunkt: Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit

Tansania-Partnerschaftssonntag „Rogate“, 26. Mai 2019



INFORMATIONEN ZUR TANSANIA-PARTNERSCHAFTSARBEIT

- 04 Rückblick auf die Verwendung der Kollekte des Rogatesonntags 2018
- 05 Die Bibel als Brücke zum Verstehen. Erstes gemeinsames Pastoralkolleg in Makumira
- 06 „Njoo uone – komm und sieh!“ Ein Einblick in die Tansania-Partnerschaftsarbeit
- 07 Organigramm zur EKM-Tansania-Partnerschaft
- 08 Übersichtskarte EKM-Tansania-Partnerschaften

SCHWERPUNKT KLIMA UND UMWELT

- 10 „Waking the Giant“. Von der Rolle der Kirche bei der Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung
- 14 „Waking the Giant“. Zur Umsetzung der SDG-Kampagne des Lutherischen Weltbundes in Tansania
- 16 1.800 Kilometer für die Klimagerechtigkeit. 3. Ökumenischer Pilgerweg fordert Kohleausstieg, Ausbau neuer Energien und Verkehrswende
- 18 Klimaveränderungen in Tansania. Fakten und Strategien

BEISPIELHAFTHE PROJEKTE

- 20 Ein nicht ganz leichtes Unterfangen. Waldrodung und Aufforstungsprojekte in Tansania
- 22 „The Story of Stuff“. Den eigenen Alltag in Frage stellen
- 26 Klima-Kollekte. Kohlendioxid-Kompensation als Instrument für Klimaschutz und Armutsbekämpfung

BAUSTEINE FÜR KINDERGOTTESDIENST UND ANDERE GEMEINDEGRUPPEN

- 28 Gesundheitsverbesserung mit Sonnenlicht und Plastikflaschen? – Aktion: Upcycling Armreifen aus Plastikflaschen
- 30 Schatzkammer der Biodiversität. Artenvielfalt am Kilimanjaro – Aktionsideen für biologische Vielfalt
- 32 Let's quiz. Wie gut kennst Du Dich aus in Klimafragen?
- 34 Der ökologische Fußabdruck. Und wie viele Erden verbrauchst Du pro Jahr?
- 35 Filmtipps zu den Themen Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit

GOTTESDIENSTBAUSTEINE

- 36 Zur Gestaltung des Rogate-Gottesdienstes
- 38 Predigtmeditation aus Tansania
- 40 Fürbittengebet
- 42 Umwelt-Lied für den Rogatesonntag 2019 und weitere Vorschläge

SERVICE

- 44 Informationen aus den Freiwilligenprogrammen
- 45 Materialhinweise zum Schwerpunktthema Nachhaltige Entwicklungsziele, Klima, Umwelt
- 46 Materialhinweise zum Schwerpunkt Tansania
- 47 Veranstaltungen mit Tansania-Bezug und Kontaktadressen

Kontakt | Redaktion

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig
Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig

Telefon +49 (0)341 99 40 600

Fax +49 (0)341 99 40 690

E-Mail info@leipziger-missionswerk.de

Redaktion: Nancy Ernst, Martin Habelt (ViSdP),
Susann Küster-Karugia, Antje Lanzendorf, Birgit Pötzsch

Gestaltung: Antje Lanzendorf, LMW

Druck

die UmweltDruckerei

Gedruckt auf Recyclingpapier. Ein Zertifikat über den klimaneutralen Druck liegt vor.

PDF-Download

www.leipziger-missionswerk.de

Das Titelbild vom ehemaligen LMW-Tansaniereferenten Pfarrer Tobias Krüger zeigt die Baumschule in Magoye, Tansania.



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Finanziert mit Mitteln der
Evangelischen Kirche in Mit-
teldeutschland



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig

Liebe Leserinnen und Leser,



Dr. Hans-Joachim Döring,
Beauftragter der EKM für
Umwelt und den Kirchlichen
Entwicklungsdienst
(KED)

es geschieht eine Menge in der Welt: Die Verhältnisse sind globaler und komplizierter geworden. Auf den ersten Blick – den von den Medien geprägten – überschlagen und überlagern sich negative Meldungen und Katastrophen. Die Schlagworte sind bekannt: Klimakrise, Krieg, Artensterben, wachsende materielle Unsicherheiten und Ungerechtigkeiten – auch hier bei uns in Deutschland.

Beim zweiten Blick wird erkennbar: Die Lage ist kompliziert, aber nicht hoffnungslos. Hinter den Krisenerfahrungen zeigen sich tiefer liegende, zarte Verbesserungsgeschichten in Gegenden, die früher „Dritte Welt“ genannt wurden. Auch in Tansania, wo in den zurückliegenden drei Jahrzehnten allmähliche Aufstiege entdeckt werden können. Diese Entwicklung wird jedoch bedroht. Nicht nachhaltige Wirtschafts- und Verbraucherstrategien gefährden gute Trends sowie die Tragfähigkeit unserer Ökosysteme.

Darum ist es gut, dass die Vereinten Nationen 2015 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*, SDGs) beschlossen haben und dass diese Ziele den thematischen Mittelpunkt des Rogateheftes bilden. Die SDGs bringen es auf den Punkt: Eine gute Zukunft gibt es nur gemeinsam und Entwicklung beginnt bei uns. Damit wird ein Grundsatz der Partnerschaftsarbeit – global denken und lokal sowie fair handeln – zur politischen Agenda. Ein guter Grund, sich mit ihnen zu beschäftigen. Ein weiterer ist der immer noch rund vierzigfache Kohlendioxid-Ausstoß pro Person in Deutschland (2017: 8.705 Tonnen pro Jahr) im Vergleich zu Tansania (207 Tonnen pro Jahr). Wenn wir hier unseren Lebenswandel überprüfen, gehen wir kleine Schritte in der Partnerschaftsarbeit und im praktischen Christsein. 2019 erinnern wir an die Ökumenische Versammlung (ÖV) für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung in der DDR. Sie übergab ihre Vorschläge und Forderungen vor 30 Jahren, am 30. April 1989. Viele der nach der ÖV nicht eingelösten Zukunftsversprechen finden sich in den SDGs wieder. Ich wünsche den Partnerschaftsgruppen, Gemeinden und Kirchenkreisen, dass sie in ihrer Arbeit gute Trends gemeinsam diskutieren und in der konkreten Begegnungs- und Projektarbeit in ökumenischer Solidarität gestalten können.

Ihr



Martin Habelt, Geschäftsführer des LMW und amtierender Tansaniareferent

„Wir warten auf Regen. Schon seit vier Wochen.“, sagt die Frau, die auf einem Markt im Süden Tansanias ihr selbst angebautes Gemüse verkauft. „Was passiert, wenn es nicht regnet?“, frage ich. „Dann hungern wir.“, lautet die lapidare Antwort. Die Folgen der Erderwärmung sind für unsere Geschwister in Tansania schon seit Jahren spürbar. Außerdem zeigt der kurze Wortwechsel eindrücklich, wie labil die Versorgungssituation in dem ostafrikanischen Land ist. 70 Prozent der Menschen ernähren ihre Familien durch eigene Feldarbeit. Da es kaum möglich ist, größere Vorräte anzulegen, führen geringe oder ausgefallene Ernten unmittelbar zu Preissteigerungen und damit einer weiteren Verarmung der Menschen. Der Sonntag Rogate, dieses Jahr der 26. Mai, gehört in der EKM der Partnerschaft mit den tansanischen Kirchen. Wir versuchen, Gedanken, Erfolge und Sorgen unserer Geschwister zu teilen, damit unsere Beziehung stabil, fröhlich und konstruktiv bleibt. Wir haben wieder ein Heft mit Informationen und Anregungen für den Gottesdienst und andere Gemeinde-Treffpunkte zusammengestellt. Unser Jahresthema „Weil Gottes Welt allen gehört“ enthält eine Problemanzeige und eine Aufforderung zum Handeln. Rohstoffe, Nahrungsmittel, Lebenschancen sind auf Gottes Welt nicht gerecht verteilt. Den Ländern des Nordens stehen nicht nur die größeren Energiequellen zur Verfügung. Gegen die Folgen der Klimaveränderung können sie sich bisher mit Leichtigkeit schützen. Die Ungerechtigkeit wächst sogar, denn die Erderwärmung verstärkt Hunger und Armut in den Ländern des Südens. Was können wir als Christinnen und Christen, als Kirchengemeinden gegen die fortschreitende Zerstörung von Gottes Schöpfung und für eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Ressourcen tun? Wie kann sich unser Zusammenleben in der Einen Welt partnerschaftlich, nachhaltig und gerecht entwickeln?

Wir sind auch ein bisschen stolz, dass es mit vereinten Kräften hier in Leipzig und der Unterstützung unserer Partner in Tansania gelungen ist, dieses Materialheft für den Rogate-Sonntag zusammenzustellen, obwohl unser Tansania-Referat seit fast einem Jahr vakant ist. Für unser kleines Werk ist es eine große Herausforderung, die Aufgaben umzuverteilen. Wir freuen uns, wenn Sie das Rogateheft nutzen!

Es grüßt Sie für das Redaktionsteam



Bilder aus den jeweiligen Partnerschaftsgruppen

(1) Praktikumsreise eines Medizinstudenten aus Lauchhammer ins Lugala-Krankenhaus (2) Partnerschaftsreise von zwei Vertretern aus Njombe sowie einem Künstler aus Daressalam nach Magdeburg (3) Schülerbegegnungsreise der Evangelischen Sekundarschule Haldensleben zur Itamba Secondary School (4) Partnerschaftsreise einer Delegation aus den jeweiligen Partnerschulen in der Iringa-Diözese zu den Kirchenkreisen Merseburg und Naumburg-Zeitz (5) Reise der Evangelischen Jugend in Mühlhausen in die Südzentral-Diözese (6) EKM-Pastoralkollegreise zur Universität Makumira

Kollekte des Rogatesonntags 2018

Liste der geförderten Projekte

2018 wurde eine Kollekte in Höhe von 33.041,60 Euro gesammelt. Die Kollekte hilft den Partnerschaftsgruppen, Begegnung und Austausch zu finanzieren. Allen Gebenden herzlichen Dank!

2018 wurde vom LMW-Vorstand die Unterstützung folgender Begegnungen der Partnerschaftsgruppen beschlossen:

- Praktikumsreise eines Medizinstudenten aus Lauchhammer ins Lugala-Krankenhaus (500 Euro)
- Partnerschaftsreise von zwei Vertretern aus Njombe sowie einem Künstler aus Daressalam nach Magdeburg (2.250 Euro)
- Schülerbegegnungsreise der Evangelischen Sekundarschule Haldensleben zur Itamba Secondary School, Südwest-Diözese (5.000 Euro)
- Partnerschaftsreise einer Delegation aus den jeweiligen Partnerschulen in der Iringa-Diözese zu den Kirchenkreisen Merseburg und Naumburg-Zeitz (3.750 Euro)
- Reise der Evangelischen Jugend in Mühlhausen in die Südzentral-Diözese (5.000 Euro)
- EKM-Pastoralkollegreise zur Universität Makumira (4.000 Euro)
- Partnerschaftsreise des Kirchenkreises Haldensleben-Wolmirstedt in die Südwest-Diözese (1.000 Euro)
- Partnerschaftsreise von zwei Mitarbeitern des Krankenhauses in Lugala in die EKM (1.500 Euro) – Reise steht noch an
- Partnerschaftsreise einer Delegation aus der Südwest-Diözese in die Altmark (2.250 Euro) – Reise steht noch an

Den Abkündigungstext der Kollekte für den Rogatesonntag 2019 finden Sie auf Seite 37.



Die Bibel als Brücke zum Ver- stehen

Erstes gemeinsames Pastoralkolleg in Makumira



Von Pfarrer Michael Bornschein, Rektor des Pastoralkollegs im Kloster Drübeck

„Alles wird gut!“ Mit der zuversichtlichen Grundstimmung brachen wir am 24. September 2018 zum ersten deutsch-tan-

sanischen Pastoralkolleg der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) nach Makumira in Tansania auf. Wir, das waren fünf Pfarrerrinnen und Pfarrer aus der EKM, ein Prädikant, Birgit Pöttsch und Harald Bollermann, die uns im Auftrag des Leipziger Missionswerkes (LMW) begleiteten, und ich als Rektor des Pastoralkollegs unserer Kirche. Wir hatten uns gut vorbereitet und unsere Wünsche und Pläne mit unseren Partnern in der Nord-Zentral-Diözese kommuniziert. So kamen wir in der Kirchlichen Hochschule Makumira an, erwartungsvoll und gespannt.

Als wir uns am Ende von den sieben tansanischen Pfarrer*innen verabschiedeten, mit denen wir zwei Wochen lang das Leben geteilt hatten, blickten wir auf intensive Erfahrungen zurück: Gute und sorgfältige Planung hatte sich auf manchmal wunderbare Weise mit der Fähigkeit und Bereitschaft verbunden, spontan auf neue Situationen angemessen zu reagieren und sich auf Überraschendes einzustellen. Wir haben zusammen diskutiert und gebetet, gesungen und getanzt. Wir waren unterwegs in den Gemeinden unserer tansanischen Kolleginnen und Kollegen, haben gemeinsam die Schönheiten dieses Landes und seine Herausforderungen gesehen und erlebt.

Eine der für mich wertvollsten Erfahrungen waren die täglichen Bibelgespräche nach der Methode „Bibel teilen“. Wir haben dabei wieder erlebt, wie sehr der kulturelle Kontext das Verständnis biblischer Texte prägt und beeinflusst. Vor allem aber war es die Erfahrung, welche wunderbare Brücke für das Verstehen die Heilige Schrift ist. Bei aller Verschiedenheit im Einzelnen war sie der gemeinsame Schatz, aus dem wir gelebt und geschöpft haben.

Jeder der gemeinsamen Studientage hatte ein Thema, das wir jeweils aus deutscher und tansanischer Perspektive in den Blick genommen haben. Wir haben unter anderem nachgedacht über den Dienst von Evangelisten und Prädikanten in unseren Kirchen, über die diakonische-gesellschaftliche Verantwortung der Kirchen in unseren Ländern, über die Jugend in unseren Kirchen und das Zusammenleben von Christen und Muslimen. Beeindruckt hat uns aber vor allem der Diskurs über die Frage, welchen Weg wir als Kirchen gehen zwischen der Bewahrung von Traditionen, die zu unserer Identität gehören, und der Herausforderung, auf neue kirchliche und gesellschaftliche Entwicklungen angemessen zu reagieren. Für die lutherische Kirche in Tansania entsteht diese Herausforderung durch das starke Anwachsen der Pfingstkirchen, die mit ihrer freien Art Gottesdienste zu feiern der afrikanischen Mentalität sehr entgegenkommen und auch deshalb starken Zulauf haben. Wie soll die Lutherische Kirche darauf reagieren? Soll sie versuchen, ihre besondere liturgisch-theologische Tradition im Unterschied dazu zu bewahren? Oder soll sie sich auch gottesdienstlich neuen Formen öffnen, die die Menschen mehr ansprechen als die lutherische Liturgie? Die Antworten darauf waren und sind sehr unterschiedlich. Vor einem ganz anderen religiösen Hintergrund stehen wir als Kirchen in Deutschland aber vor ganz ähnlichen Fragen. Was gilt es zu bewahren? Wovon können und müssen wir uns vielleicht verabschieden, um der Botschaft des Evangeliums willen? Darüber entspann sich unter uns ein lebhafter Diskurs, der noch lange nachklingen wird. Wir danken dem LMW für die gute Begleitung dieses Kollegs und insbesondere Birgit Pöttsch und Harald Bollermann, die mit ihrer reichen interkulturellen Erfahrung sehr zum Gelingen dieses Pastoralkollegs beigetragen haben.

Für 2020 planen wir nun eine zweite Begegnung hier in Deutschland. So Gott will und wir leben! *Mungu akipenda!* ■

„Njoo uone – komm und sieh!“

Ein Einblick in die Tansania-Partnerschaftsarbeit

Von Martin Habelt, Geschäftsführer und amtierender Tansania-Referent des Leipziger Missionswerkes

Auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) gibt es vielfältige Partnerschaften mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT). Manche werden seit über 30 Jahren gepflegt. Es bestehen auf Dauer angelegte Partnerschaften von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, Schulen, diakonischen und anderen kirchlichen Einrichtungen mit den tansanischen Partnern.

Als lutherische Landeskirche in Ostdeutschland war die thüringische Landeskirche bis zu ihrer Fusion mit der Kirchenprovinz Sachsen vor zehn Jahren eine von drei Trägerkirchen des Leipziger Missionswerkes (LMW). Seit Beginn 2009 werden alle Tansania-Partnerschaften der EKM durch das Leipziger Missionswerk (LMW) begleitet. Am 11. Dezember 2008 unterschrieben Kirchenpräsidentin Brigitte Andrae im Beisein des damaligen LMW-Direktors Michael Hanfstängl und mir die Vereinbarung zwischen der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) und dem LMW zur Tansania-Partnerschaftsarbeit. Das „Zuständigkeitsgebiet“ in Tansania wurde damit mehr als verdoppelt. Seitdem sind wir als Weggemeinschaft miteinander erfolgreich unterwegs. Im Rahmen der Partnerschaftsarbeit über das LMW werden neben dem langfristigen Personalaustausch junge Menschen aus der EKM für einen Freiwilligendienst in Tansania vorbereitet und beziehungsweise. Es sind auch Freiwillige aus Tansania in der EKM im Einsatz (siehe Seite 44).

Projekte der Partnerdiözesen werden gefördert. Darüber hinaus sind wir über die Koordinationsplattform *Lutheran Mission Cooperation Tansania* (LMC) mit den skandinavischen und nordamerikanischen sowie anderen regionalen, international tätigen Missionswerken in Deutschland verbunden. Insgesamt repräsentiert der LMC am Runden Tisch 14 nördliche Partner, 26 ELCT-Diözesen und die ELCT als Gesamtkirche.

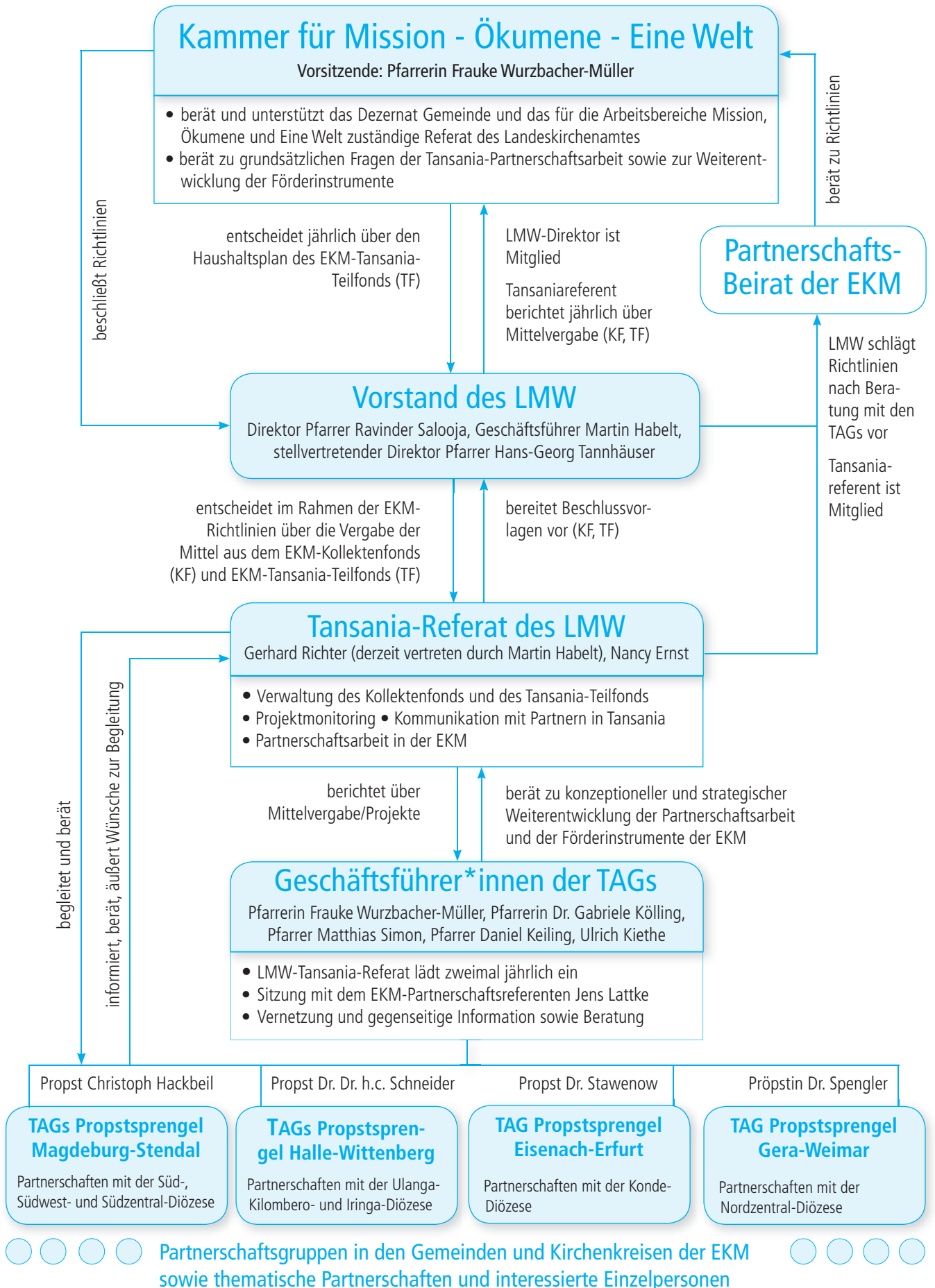
Am Rogatesonntag steht die kirchliche Partnerschaftsarbeit mit Tansania im Vordergrund. Unsere Kirche ist Teil einer weltweiten Kirche. Dies wird besonders auf Partnerschafts- und ökumenischen Begegnungsreisen bewusst. Denn dabei können die Perspektiven und Lebenswirklichkeiten der Partner in Tansania anschaulich wahrgenommen werden. Vordringliches Ziel der Begegnung ist die inhaltliche und persönliche Teilhabe am Leben des Anderen. Die Bedeutung von Kirche und Glauben in der Gesellschaft in Tansania zu erleben, ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Partnerschaftsbesuche in Deutschland und Tansania pflegen und unterstreichen die Partnerschaftsbeziehung und geben den Beteiligten „ein Gesicht“. Aus Fremden werden Gesprächspartnerinnen, Freunde und Weggefährten, Schwestern und Brüder im Glauben. In diesem Sinn ist die Besuchsreise kein Urlaub, sondern ein Schritt in dem langen Prozess der Beziehungspflege. Aus gegenseitigem Zuhören, Erzählen und Interessiert-Sein ent-

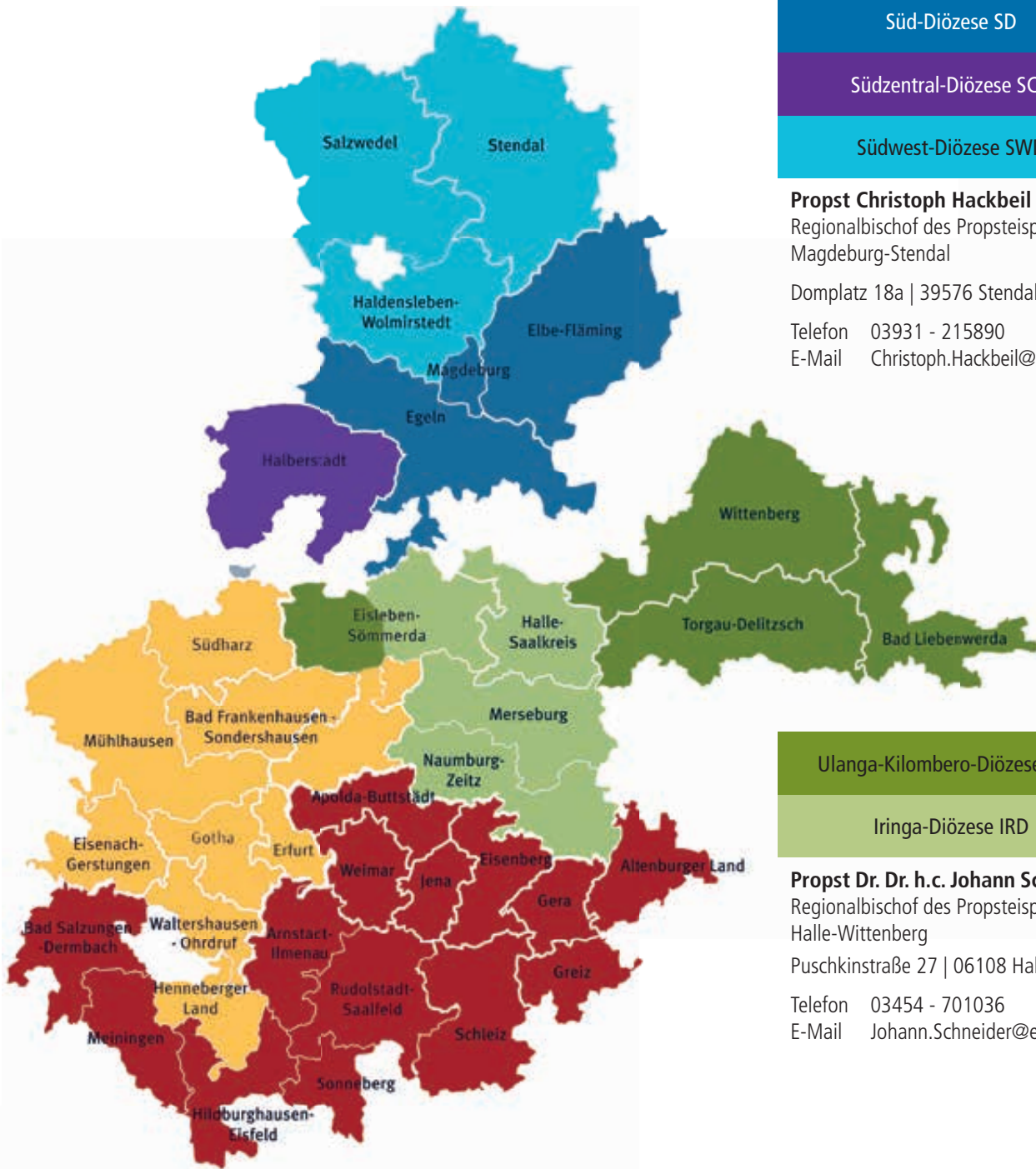
steht so die weltverändernde Kraft, die Frieden sucht und sich in Demut dem Anderen gegenüber zeigt.

Partnerschaft kann wie ein farbenprächtiger Schmetterling sein, der gerade seinen engen Kokon verlassen hat und seine Flügel erstmals im warmen Sonnenschein ausbreitet. Für mich ist die komplizierte Lebensgeschichte von Schmetterlingen ein wichtiges Gleichnis. Es zeigt, dass mehrfache Verwandlungen, Abschiede und Neugeburten in der Natur selbstverständliche Vorgänge sind. Verschiedene Entwicklungsstadien sind uns auch in unserer Partnerschaftsarbeit mit Tansania nicht fremd. Es gibt kein allgemeingültiges Rezept, nichts Fertiges wie eine Jacke in Einheitsgröße. Jeder Einzelne oder jede Gruppe muss die für seine oder ihre Partnerschaft passenden Antworten finden. Beziehungspflege ist harte Arbeit, die darin besteht, immer wieder die grenzüberschreitende Partnerschaft weiterzuentwickeln, zu kommunizieren, sich von nicht mehr tragfähigen Überzeugungen zu verabschieden und neue zu finden. Das verlangt Mut und Ausdauer. Es gibt keine Patentrezepte, aber es gibt Erfahrungswerte, die über die Berichte der Reisegruppen vorliegen, die über den EKM-Kollektenfonds bezuschusst werden. Dieser gesammelte Erfahrungsschatz hat und findet Einzug in Partnerschaftsstandards und Empfehlungen für Begegnungsreisen. In der Vorbereitung solcher Begegnungsreisen lohnt ein Blick in unsere Grundsatzpapiere. Hier sind besonders die Njombe-Erklärung 2006, der abschließende Brief aus Wittenberg 2016 als Saat und Früchte der Partnerschaftskonferenzen sowie die Partnerschafts- und Projektstandards von EKM und LMW zu erwähnen, die Orientierung und Anregungen bieten.

Das LMW steht den Partnerschaftsgruppen bei der Planung für eine Partnerschaftsreise oder auch beim Besuch der Partner in Deutschland gern mit Rat und Tat zur Seite. Neben der Beratung bieten sich Seminare wie der Schnupperkurs Kiswahili, die Veranstaltung „Fokus Tansania“ sowie die Partnerschaftskonsultation gemeinsam mit der Arbeitsstelle Eine Welt (AEW) und den Partnerschaften der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens an. Diese Veranstaltungen stehen als Instrumentarium und als gemeinsame Gesprächs- und Austauschplattform für die Vertiefung und Weiterentwicklung der Partnerschaftsarbeit zur Verfügung.

„Njoo uone – komm und sieh!“ Es lohnt sich! Interkulturelle Partnerschaftsarbeit setzt neue Horizonte und Impulse. In der Partnerschaftsarbeit wird Begegnung verwirklicht; sie ist Merkmal ökumenischen Lernens in globaler Perspektive und Ausdruck des Zusammenwirkens verschiedener Kulturen in der einen Mission Gottes. Im Austausch und in der Zusammenarbeit wird die christliche Gemeinschaft erfahrbar. Lassen Sie sich anstecken, machen Sie mit! ■





Süd-Diözese SD

Südzentral-Diözese SCD

Südwest-Diözese SWD

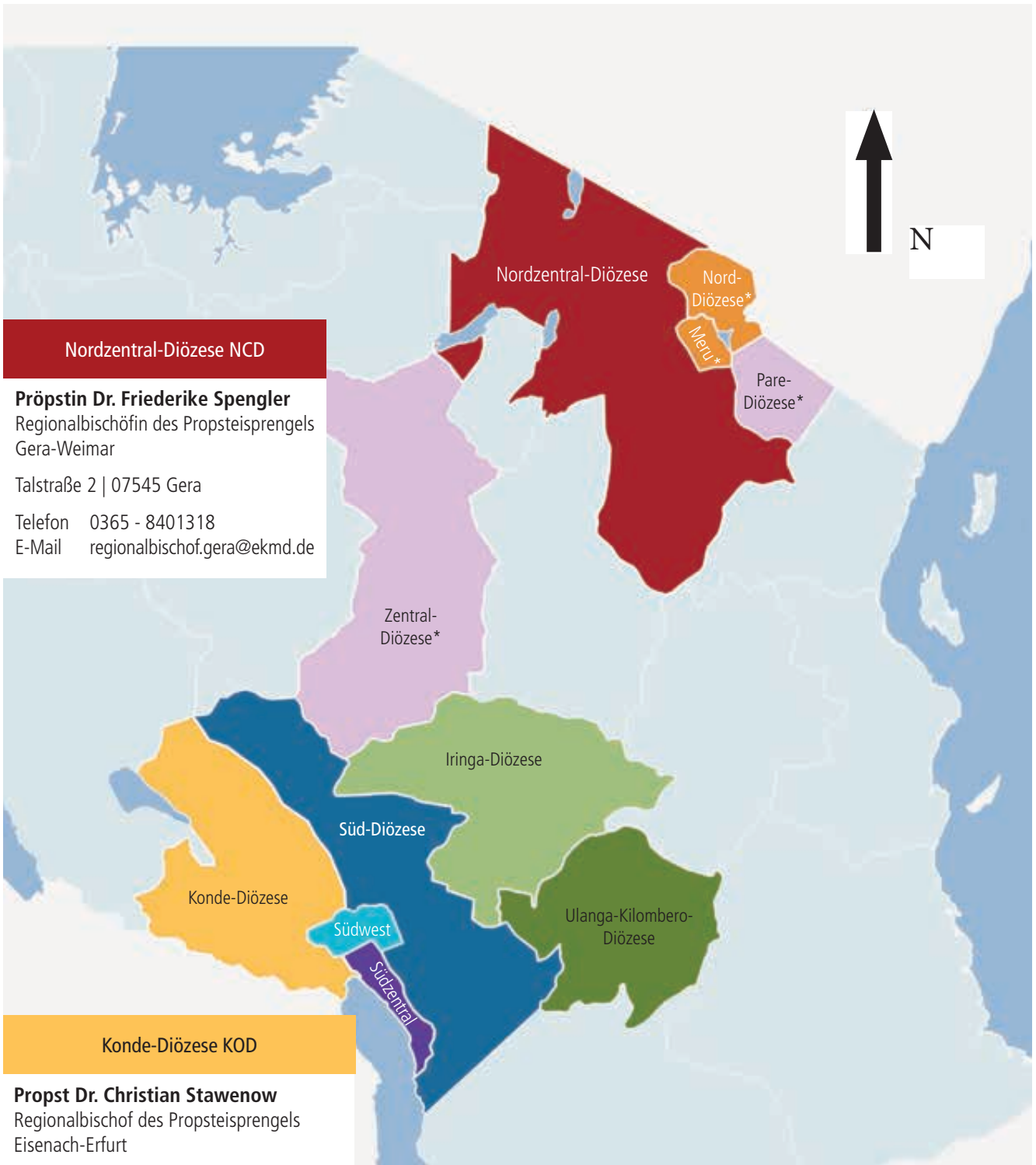
Propst Christoph Hackbeil
 Regionalbischof des Propsteisprengels
 Magdeburg-Stendal
 Domplatz 18a | 39576 Stendal
 Telefon 03931 - 215890
 E-Mail Christoph.Hackbeil@ekmd.de

Ulanga-Kilombero-Diözese UKD

Iringa-Diözese IRD

Propst Dr. Dr. h.c. Johann Schneider
 Regionalbischof des Propsteisprengels
 Halle-Wittenberg
 Puschkinstraße 27 | 06108 Halle/Saale
 Telefon 03454 - 701036
 E-Mail Johann.Schneider@ekmd.de





Nordzentral-Diözese NCD

Pröpstin Dr. Friederike Spengler

Regionalbischöfin des Propsteisprengels
Gera-Weimar

Talstraße 2 | 07545 Gera

Telefon 0365 - 8401318

E-Mail regionalbischof.gera@ekmd.de

Konde-Diözese KOD

Propst Dr. Christian Stawenow

Regionalbischof des Propsteisprengels
Eisenach-Erfurt

Am Pfarrberg 2 | 99817 Eisenach

Telefon 03691 - 888888 1

E-Mail Christian.Stawenow@ekmd.de

 Diözesen mit historischen und aktuellen Bezügen zum Leipziger Missionswerk

 Partnerkirchen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS)

„Waking the Giant“

Von der Rolle der Kirche bei der Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung

Kirchen haben schon lange vor der Entstehung staatlicher Entwicklungszusammenarbeit sozial-diakonische Arbeit geleistet und sind oft maßgebliche Trägerinnen der Infrastruktur des Gemeinwesens. Sie haben eine lange Tradition der Verbundenheit mit ihren Gemeinden, auch dort, wo staatliche Institutionen an ihre Grenzen stoßen. Sie unterstützen bei Katastrophen und anderen Schicksalsschlägen und stiften Identität. Wie Kirchen und ökumenische Institutionen mit Hilfe ihres gesellschafts- und entwicklungspolitischen Engagements einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen leisten können, zeigt die „Waking the Giant“-Initiative („Den Riesen wecken“) des Lutherischen Weltbundes.

Von Elisabeth Flesch, Mitarbeiterin von Brot für die Welt, Berlin

Im September 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 verabschiedet. Eine Agenda mit insgesamt 17 Entwicklungszielen (*Sustainable Development Goals, SDGs*), die bis 2030 von allen Staaten umgesetzt werden sollen, um sich gemeinsam den existenziellen globalen Herausforderungen wie dem Kampf gegen Hunger und Armut, gewaltsame Konflikte, der größer werdenden Schere zwischen Arm und Reich und der Klimakrise zu stellen.

Der Agenda 2030 gingen die Millenniumsentwicklungsziele (*Millennium Development Goals, MDGs*) voraus, die im Jahr 2000 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurden und als einer der ersten Kataloge gelten, die verpflichtende und grundsätzliche Zielsetzungen für alle 198 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen beinhalten: Diese umfassten insgesamt acht entwicklungspolitische Ziele, die vor allem als Aufgaben für Länder des globalen Südens formuliert waren, wie die Bekämpfung von extremer Armut und Hunger, die universelle Grundschulbildung oder die Reduzierung der Kindersterblichkeit. Als deutlich wurde, dass ein Großteil der Ziele in den dafür vorgesehenen 15 Jahren nicht erreicht werden würde, machte sich 2012 eine von den Vereinten Nationen ernannte Arbeitsgruppe (*Open Working Group on Sustainable Development Goals*) mit Teilnehmenden aus insgesamt 70 Staaten sowie parallel dazu Akteur*innen der Zivilgesellschaft, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft an die Überarbeitung der Ziele und legten somit den Grundstein für die Agenda 2030.

Im Vergleich zu den alten Zielen sind die neuen deutlich umfassender: Die 17 Ziele gliedern sich wiederum in 169 Unterziele und adressieren neben sozialen Aspekten auch ökonomische und ökologische Themenbereiche, wie „Bezahlbare und saubere Energie“, „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ sowie „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ (für einen Überblick zu allen 17 Zielen siehe rechte Seite). Deutlich prominenter wird bei den SDGs der Komplex „Klima und Umwelt“ adressiert. Die drei Ziele „Maß-

nahmen zum Klimaschutz“, „Leben unter Wasser“ sowie „Leben an Land“, beinhalten unter anderem den Schutz der Ökosysteme, Ozeane und Meere sowie Wälder. Weiterhin wird bei allen 17 Zielen die Einhaltung der planetarischen Grenzen mitgedacht.

Die SDGs richten sich nicht nur an die Länder des globalen Südens, sondern an alle Staaten der Erde. So ist Deutschland – mit seinen wenig nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern – gleichermaßen aufgefordert, die Agenda 2030 umzusetzen, wie es auch Tansania ist. Gerade für wohlhabende Staaten wie Deutschland ist hier ein Bewusstseins- und Kulturwandel notwendig. Eine „Suffizienzpolitik“ sowie eine „Ethik des Genug“ sollten als wesentliche Prinzipien verfolgt werden.

Weltweit erfolgt die Erreichung der Ziele nach dem Grundsatz der geteilten Verantwortung: Alle Akteure müssen ihren Beitrag leisten, jede Bürgerin und jeder Bürger, die Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eines jeden Staates. Allerdings trägt die lokale und nationale Politik hierbei die Hauptverantwortung und darf die Umsetzung der Ziele nicht ausschließlich der Zivilgesellschaft überlassen.

Die Kirche als entwicklungspolitische Akteurin

Vor allem im sozialen Bereich haben Kirchen und ökumenische Akteure stets eine Vielzahl grundlegender öffentlicher Dienstleistungen wahrgenommen, die normalerweise im Verantwortungsbereich der Regierung liegen. So sind zum Beispiel weltweit viele Gesundheits- und Bildungseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft. Vor allem auch in abgelegenen Regionen führt die Kirche sozial-diakonische Arbeit durch, wo staatliche Einrichtungen häufig nicht präsent sind.

Auf Grund der Vertrauensstellung bei ihren Gemeindegliedern und ihrem Erfahrungsreichtum in der sozial-





17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung

Da es keine offizielle deutsche Übersetzung gibt, variieren die verwendeten Begriffe je nach Organisation. Grau gedruckt finden Sie den Originaltext der Resolution.

Andreas Schumacher/Brot für die Welt

1. **ARMUT BEENDEN** End poverty in all its forms everywhere
2. **HUNGER BEENDEN, ERNÄHRUNG SICHERN** End hunger, achieve food security and improved nutrition and promote sustainable agriculture
3. **GESUNDHEIT FÜR ALLE** Ensure healthy lives and promote well-being for all at all ages
4. **BILDUNG FÜR ALLE** Ensure inclusive and equitable quality education and promote lifelong learning opportunities for all
5. **GLEICHBERECHTIGUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN** Achieve gender equality and empower all women and girls
6. **WASSER UND TOILETTEN FÜR JEDE/N** Ensure availability and sustainable management of water and sanitation for all
7. **ERNEUERBARE ENERGIE FÜR ALLE** Ensure access to affordable, reliable, sustainable and modern energy for all
8. **GUTE ARBEIT FÜR ALLE** Promote sustained, inclusive and sustainable economic growth, full and productive employment and decent work
9. **BREITENWIRKSAME INDUSTRIALISIERUNG UND VERLÄSSLICHE INFRASTRUKTUR** Build resilient infrastructure, promote inclusive and sustainable industrialization and foster innovation
10. **UNGLEICHHEIT VERRINGERN** Reduce inequality within and among countries.
11. **LEBENSWERTE STÄDTE** Make cities and human settlements inclusive, safe, resilient and sustainable
12. **NACHHALTIGE PRODUKTIONS- UND KONSUMWEISEN** Ensure sustainable consumption and production patterns
13. **UMFASSENDE KLIMASCHUTZ** Take urgent action to combat climate change and its impacts
14. **MEERE SCHÜTZEN** Conserve and sustainably use the oceans, seas and marine resources for sustainable development
15. **NATURVIELFALT ERHALTEN** Protect, restore and promote sustainable use of terrestrial ecosystems, sustainably manage forests, combat desertification, and halt and reverse land degradation and halt biodiversity loss
16. **FRIEDEN UND RECHTSSTAATLICHKEIT** Promote peaceful and inclusive societies for sustainable development, provide access to justice for all and build effective, accountable and inclusive institutions at all levels
17. **Globale Partnerschaft** Strengthen the means of implementation and revitalize the Global Partnership for Sustainable Development



Die Initiative „Waking the Giant“ des Lutherischen Weltbundes wird seit 2018 in vier Pilotländern durchgeführt: Kolumbien, Liberia, Tansania und den Vereinigten Staaten von Amerika. Das Bild wurde während der offiziellen Eröffnung der Initiative in Monrovia, der Hauptstadt Liberias, im November 2018 aufgenommen.

diakonischen Arbeit können Kirchen und ökumenische Akteure eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Agenda 2030 einnehmen, gesellschafts- und entwicklungsrelevante Themen transportieren und somit langfristig die Lebenssituation der Menschen im lokalen Kontext verbessern. Sie können mit ökumenischen und Regierungsorganisationen Konzepte und Strategien entwickeln und diese an der Basis vermitteln. Weiterhin können die SDGs Kirchen und ökumenischen Akteuren weltweit als Orientierungs- und Handlungsrahmen dienen, um ihre politischen Forderungen an lokale und nationale Regierungen zu richten und die Umsetzung der Entwicklungsziele einzufordern. Doch das Bewusstsein der Kirchen und ökumenischer Akteure für die Agenda 2030 ist in vielen Ländern bisher sehr gering und es gibt seitens der Kirche häufig unzureichende Beziehungen zu Regierung und den Vereinten Nationen.

Die „Waking the Giant“-Initiative des LWB

Genau dies versucht die Globalinitiative des Lutherischen Weltbundes, der weltweiten Gemeinschaft lutherischer Kirchen (LWB; *Lutheran World Federation*, LWF) „*Waking the Giant*“ (Den Riesen wecken), zu ändern. Die Initiative wurde 2018 gestartet. In seiner Eröffnungsrede im vergangenen Oktober in Genf fasste der LWB-Generalsekretär Pfarrer Dr. Martin Junge die Zielsetzung der Initiative folgendermaßen zusammen: „Kirchen zu mobilisieren, zu vernetzen und auszustatten, damit sie sich weltweit an der Umsetzung der Agenda 2030 beteiligen können und niemand zurückgelassen werde“.

Im Rahmen der Initiative sollen Kirchen und ökumenische Akteure

- ▶ über die Agenda 2030 informiert und bei der Umsetzung diakonischer (sozialer sowie entwicklungsbezogener) Arbeit gestärkt werden sowie
- ▶ dabei unterstützt werden, gegenüber lokalen und nationalen Regierungen sowie den Vereinten Nationen für die Umsetzung der Agenda 2030 einzutreten.

Weiterhin sollen die Beiträge der Kirchen und ökumenischen Akteure zur Agenda 2030 durch die Initiative mehr Sichtbarkeit erhalten, um Kirchen einen angemessenen Platz in nationalen Entwicklungsdebatten einzuräumen.

Die Initiative wird seit 2018 in vier Pilotländern durchgeführt: Kolumbien, Liberia, Tansania und den Vereinigten Staaten von Amerika. Das ökumenische Globalvorhaben wird federführend vom LWB umgesetzt und von Genf aus koordiniert. In jedem der vier Pilotländer wurde eine nationale Koordinierungsstelle eingerichtet, von der aus das Projekt national gesteuert wird. Finanziell unterstützt wird die Initiative von Brot für die Welt, der Schwedischen Kirche, der Finnischen Evangelisch-Lutherischen Mission (FELM) sowie der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika.

Zu den konkreten Projektmaßnahmen mit Kirchen und ökumenischen Akteuren in den vier Pilotländern gehören unter anderem:

- ▶ Die Erstellung eines länderbasierten Aktionsplans, in dem Arbeitsschwerpunkte für die Umsetzung konkreter SDGs festgelegt werden, die zuvor als Prioritäten der Kirchen identifiziert wurden.

- ▶ Politik- und Advocacy-Schulungen für Kirchen im Kontext der SDGs: Kirchen und ökumenische Akteure werden darin geschult, Engagement der Regierungen in Bezug auf die Umsetzung der SDGs einzufordern und zu messen, um gemeinsam die Umsetzung der nationalen Entwicklungsziele voranzubringen.
- ▶ Die Teilnahme von Kirchenmitarbeitenden an Veranstaltungen der Vereinten Nationen zu den SDGs, wie dem jährlich stattfindenden „Hochrangigen Politischen Forum für Nachhaltige Entwicklung“ (*HLPE, High-level Political Forum on Sustainable Development*), dem entscheidenden Gremium der Vereinten Nationen zur Abstimmung globaler Nachhaltigkeitspolitik.

Bei „*Waking the Giant*“ steht zunächst die Umsetzung der SDGs im Vordergrund, die traditionell mit der sozial-diakonischen Arbeit der Kirchen in Verbindung gebracht werden können: „Gesundheit und Wohlergehen“, „Hochwertige Bildung“, „Geschlechtergerechtigkeit“, „Weniger Ungleichheiten“ sowie „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“. Je nach Länderkontext wird der Schwerpunkt auf ein oder zwei dieser fünf SDGs gelegt: So fokussieren sich die Projektaktivitäten in Tansania verstärkt auf SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“, die Maßnahmen in Kolumbien eher auf SDG 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“.

Auf globaler Ebene werden Publikationen veröffentlicht sowie Schulungen und Informationsveranstaltungen für ein besseres Verständnis der Agenda 2030 durchgeführt. Weiterhin findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den an der Gesamtinitiative beteiligten Ländern Liberia, Tansania, Kolumbien und den Vereinigten Staaten von Amerika statt. Dieser wird vom Lutherischen Weltbund in Genf aus gesteuert.

Von einer internationalen Arbeitsgruppe wird derzeit ein Online-Toolkit entwickelt, das Kirchen und ökumenischen Akteuren auch in anderen Ländern dabei helfen soll, ihre Arbeit zu den SDGs zuordnen und ausbauen zu können. Zu jedem der fünf oben genannten SDGs wurden im Rahmen der Arbeitsgruppe relevante Bibelstellen identifiziert, die die traditionelle und gegenwärtige Rolle der Kirche betrachtet und untersucht, welche Unterziele der Agenda 2030 für Kirchen besonders bedeutend sind. Im Mittelpunkt des Toolkits wird ein Instrument zur Selbstevaluation der Kirchen stehen, das ihnen aufzeigt, inwiefern sie bereits zum Erreichen der

Agenda 2030 beitragen und wie sie gezielt ihre Arbeit zu bestimmten SDGs vertiefen können. Das Online-Toolkit steht voraussichtlich ab Juni auf der Homepage der Initiative zum Herunterladen zur Verfügung.

2019 soll das Projekt auf andere Länder übertragen und gegebenenfalls um weitere SDGs erweitert werden. Eines der nächsten Projektländer wird voraussichtlich ein asiatisches sein.

Auch die Leiterin des SDG-Labs der Vereinten Nationen Nadia Iseler betonte während der Auftaktveranstaltung der „*Waking the Giant*“-Initiative in Genf die wichtige Rolle der Kirchen bei der Umsetzung der Agenda 2030 auf nationaler und lokaler Ebene und fügte hinzu, dass „das Engagement der Organisationen mit religiösem Hintergrund für die Agenda 2030 gerade zur rechten Zeit“ käme. Durch die „*Waking the Giant*“-Initiative werden Kirchen und ökumenische Akteure darin bestärkt, Verantwortung für die Umsetzung der Agenda 2030 zu übernehmen und sich weiterhin wirksam für gesellschafts- und entwicklungspolitisches Engagement einzusetzen. Die Lücke zwischen staatlichen Akteuren und den Vereinten Nationen einerseits und der Kirche und ökumenischen Akteuren andererseits soll geschlossen und auch die Netzwerkarbeit zwischen Kirchen und ökumenischen Akteuren intensiviert werden, um durch neue Partnerschaften und intensiveren Dialog zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen beizutragen. ■

- sustainabledevelopment.un.org/sdgs
- wakingthegiant.lutheranworld.org



Elisabeth Flesch arbeitet seit 2018 in der internationalen Programmarbeit bei Brot für die Welt und begleitet dort Projekte zur Agenda 2030. Ihr Masterstudium der internationalen Kultur- und Wirtschaftswissenschaften mit Aufenthalten in Brasilien und Chile absolvierte sie in Passau. Zuvor war sie im Auswärtigen Amt für das *Global Diplomacy Lab*, einer Plattform für den Austausch zwischen Diplomaten*innen sowie Expert*innen aus Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen, Kulturinstitutionen und Stiftungen, tätig.



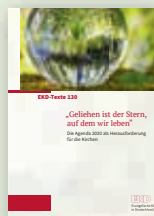
Brot für die Welt (2018): **Die Sustainable Development Goals**. 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. – Dossier

- www.brot-fuer-die-welt.de/themen/nachhaltigkeit-sdg



Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (2018)

- www.bundesregierung.de
- >> Nachhaltigkeitspolitik >> Nachhaltigkeitsstrategie



Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung (2018): **„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“** Die Agenda 2030 als Herausforderung für die Kirchen. – Impulspapier

- www.ekd.de/ekd-fuer-umweltgleichstellung-nachhaltigkeit-37912.htm



Vereinte Nationen (2015): **Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development**

- sustainabledevelopment.un.org/sdgs

„Waking the Giant“

Zur Umsetzung der SDG-Kampagne des Lutherischen Weltbundes in Tansania

Tansania ist eines der Pilotländer, die vom Lutherischen Weltbund für die Kampagne „Waking the Giant“ (Den Riesen wecken) zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDG) der Vereinten Nationen (Agenda 2030) ausgewählt wurden. Ziel ist, die tansanische Kirche zur Erreichung von fünf ausgewählten SDGs zu mobilisieren.

Von Dr. John Hillary, Nationaler Koordinator der Kampagne „Waking the Giant“, Daressalam, Tansania
(Übersetzung: Birgit Pöttsch)

Um den tansanischen „Riesen“, das heißt vor allem die Kirchenleitungen, aufzuwecken, wurde die Kampagne „Waking the Giant“ bei der Vollversammlung des Rates der christlichen Kirchen in Tansania (*Christian Council of Tanzania, CCT*) im Juli 2018 in Dodoma offiziell vorgestellt. Die Initiative wurde begrüßt und von den Mitgliedern anerkannt. Die Aufmerksamkeit der Riesen auf sich zu ziehen, ist ein erster Schritt, sie aufzuwecken!

Um die effektive Durchführung der Aktivitäten zu unterstützen, hat die Lenkungsgruppe in Tansania die kluge Entscheidung getroffen, das Rad nicht neu zu erfinden, sondern auf Initiativen aufzubauen, die bereits innerhalb der *ACT-Alliance* zusammenarbeiten. Zu diesem Zusammenschluss gehören neben der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) auch der Rat der christlichen Kirchen in Tansania sowie *Norwegian Church Aid*, die schwedische Kirche und der *Tanganyika Christian Refugee Services* (Christlicher Flüchtlingsdienst). Das gemeinsame Ziel der Mitglieder besteht in der Zusammenarbeit, um stärkere, effektivere und rechtlich abgesicherte Entwicklungsschritte in Tansania zu mobilisieren. Wir müssen nicht bei Null anfangen, als ob ACT-Mitglieder nicht schon etwas tun würden! Wir haben bereits viel unternommen und gemeinsam starke Strukturen aufgebaut. Auf diesem Fundament werden wir aufbauen. Dadurch, dass man an frühere Initiativen anknüpfen kann, wird die Umsetzung geplanter neuer Aktivitäten und Strukturen beschleunigt.

Ich bin seit Kurzem nationaler Koordinator der „Waking the Giant“-Initiative und erfahre große Anerkennung für diese neue, aber wichtige Arbeit in Tansania und darüber hinaus. So hatte ich verschiedene Möglichkeiten, an Aktivitäten und Veranstaltungen teilzunehmen und die Kampagne im In- und Ausland zu vertreten. Dazu gehören unter anderem die EU-Vertretung in Tansania, die schwedische Botschaft und Men-

How much better to get wisdom than gold!
(Proverbs 16,16)



WAKING
THE
GIANT

Churches and the Sustainable
Development Goals



schenrechtsorganisationen in Tansania. Außerdem habe ich Orientierungsbesuche bei regionalen ökumenischen Gremien in Nairobi gemacht: im ACT-Regionalbüro, bei *Christian Aid* (Zusammenschluss von 41 britischen und irischen Kirchen für nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit), *ActionAid* (Organisation, die sich gegen Armut und Ungerechtigkeit engagiert), *Diakonia Afrika-Europa* (Region des Weltbundes von Verbänden und Gemeinschaften der Diakonie) und *Faith to Action Network* (Organisation, die Religionsführer darin unterstützt, ihre Verantwortung im Bereich Geschlechtergerechtigkeit und Gesundheit wahrzunehmen). Das Beste an diesen Begegnungen für mich: Sie haben mich auf etliche Möglichkeiten aufmerksam gemacht, sich weiter zu vernetzen und zusammenzuarbeiten!

Schwerpunkte in Tansania

Als Priorität für die Jahre 2018 bis 2020 hat sich die Lenkungsgruppe die Erreichung der Ziele „Gesundheit für alle“ (SDG 3), „Bildung für alle“ (SDG 4), „Gleichberechtigung von Frauen und Männern“ (SDG 5), „Ungleichheit verringern“ (SDG 10) und „Frieden und Rechtsstaatlichkeit“ (SDG 16) vorgenommen.

Wir haben bereits ständige Ausschüsse für diese spezifischen Themen gegründet. Diese sollen nun unsere Kommissionen sein und wir können unsere Aktivitäten auf ihrer Arbeit aufbauen. Auf diese Weise wird die Umsetzung jeder der fünf Schwerpunkte von einer Kommission geleitet, die aus sechs bis acht Mitgliedern besteht, die nach dem Rotationsprinzip





LWB/ C. Kästner

Für Postkarten zur „Waking the Giant“-Initiative hat der Lutherische Weltbund relevante Bibelstellen für jedes der fünf Schwerpunkt-SDGs identifiziert. Zum Thema Bildung: „Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser als Gold.“ (Sprüche 16,16)

mitarbeiten. Diese Kommissionen haben sich bereits eng mit anderen relevanten sozialen Organisationen vernetzt, wie etwa der *Side-by-Side*-Initiative (Zusammenschluss aus verschiedenen Religionen, der sich der Geschlechtergerechtigkeit widmet), indem sie am Weltmenstruationstag und den Aktivitäten der Organisation TAMANI (*Tanzania Mama ni wa Thamani*, Tansanische Mütter sind wertvoll) teilgenommen und sich 2017 in das 16-tägige Aktionsprogramm gegen geschlechtsspezifische Gewalt eingebracht haben.

Umsetzung in der ELCT

Im August 2018 wurde *Waking the Giant* in Arusha vor rund 50 Teilnehmenden vorgestellt. Dabei waren Gesundheitsmanager und Bischöfe der ELCT sowie Mitarbeitende des Gesundheitsministeriums und der Vertretung des Präsidenten bei der Lokalregierung anwesend. Die beiden Ministerien zeigten Interesse an einer künftigen Zusammenarbeit mit der Kampagne. Es bedeutet eine große Wertschätzung, wenn Delegierte der Regierung an Veranstaltungen teilnehmen, die von kirchlichen Akteuren organisiert werden. *Waking the Giant* hofft, dass die Regierung nicht nur religiösen Gemeinschaften, sondern der Öffentlichkeit insgesamt einen Raum bietet. *Waking the Giant* veranstaltete eine dreitägige Tagung zur Vernetzung der kirchlichen Aktivitäten zur Agenda 2030 in Bagamoyo. 31 leitende Personen, unter anderem aus dem

Rat der christlichen Kirchen in Tansania (CCT), der Tansanischen Episkopalkonferenz sowie des Nationalen Muslimischen Rates (BAKWATA) nahmen an dem Dialog über die Nachhaltigen Entwicklungsziele teil, wobei der Schwerpunkt auf sexueller und reproduktiver Gesundheit und Familienplanung lag. Die Rückmeldungen zeigten, dass die Teilnehmenden für Themen rund um sexuelle Gesundheit und Reproduktionsmedizin sensibilisiert wurden und ihr Wissen in ihre jeweiligen Wirkungsbereiche einbringen können. Selbstverständlich ist es noch zu früh, um konkrete Veränderungen festzustellen.

Anschlussfinanzierung gesucht

Nach einer Anschubfinanzierung durch die finnische Kirchenmission müssen wir nun versuchen, weitere Ressourcen für unsere Arbeit zu finden. Die Lenkungsgruppe konnte bereits erfolgreich zusätzliche Mittel aus dem UNFPA (Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, der sich mit Geburtenkontrolle, Schwangerenvorsorge, Genitalverstümmelung befasst) mobilisieren. Wir versuchen, gemeinsam mit UNFPA einen nationalen Dialog über Bevölkerungswachstum und demografische Entwicklungen zu organisieren.

Darüber hinaus führen wir derzeit Vorgespräche mit anderen Entwicklungspartnern, um Geld für die Durchführung von weiteren Aktivitäten zu mobilisieren. Angesprochen wurden UNFPA, UN Women (UN-Organisation für Geschlechtergerechtigkeit), UNICEF (Kinderhilfswerk), die Vertretung der Europäischen Union und die Botschaft von Schweden, wo das Konzept bereits eingereicht oder vorgestellt wurde.

Dokumentation des kirchlichen Beitrags

Waking the Giant beabsichtigt, alle gelungenen Aktivitäten und Projekte der Glaubensgemeinschaften zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 und der Nachhaltigen Entwicklungsziele zu dokumentieren. Eine Publikation wurde bereits in enger Zusammenarbeit mit *Norwegian Church Aid* sowie *Side by Side* erstellt. Sie dokumentiert Projekte kirchlicher Organisationen zur Beendigung geschlechtsspezifischer Gewalt in Tansania. Das Ziel war, Erfahrungen der kirchlichen Organisationen zu sammeln, zu dokumentieren und zugänglich zu machen. Es ist in Englisch und Kiswahili verfasst und enthält eine Fülle von Beispielen, wie kirchliche Gruppen dazu beitragen können, geschlechtsspezifische Gewalt zu beenden. Es soll als Information und Anregung für Kirchenleitende und Glaubensgemeinschaften dienen. ■



Dr. John Hillary koordiniert die „Wake the Giant“-Initiative des Lutherischen Weltbundes in Tansania. Als studierter Arzt mit einem Master in *Public Health* (Öffentliche Gesundheit) sowie einem *Master of Science in Development Management* (Entwicklung) aus Großbritannien ist er ein Spezialist für Gesundheit und Entwicklung mit über 15 Jahren Erfahrung im Management von Gesundheits- und Entwicklungsprojekten.



1.800 Kilometer für die Klimagerechtigkeit

3. Ökumenischer Pilgerweg fordert Kohleausstieg, Ausbau neuer Energien und Verkehrswende

Für die Bewahrung der Schöpfung: Nach 92 Tagen und 1.883 gelaufenen Kilometern von Bonn bis Katowice haben christliche Klimapilger*innen bei der 24. Weltklimakonferenz im Dezember 2018 in Katowice von den Politiker*innen der Welt und insbesondere Deutschlands mehr Klimagerechtigkeit für andere Regionen und künftige Generationen eingefordert.

Von Constanze Latussek, Geschäftsstelle im LMW, und Kathrin Natho, Regionalkoordinatorin für die EKM

„Es ist allerhöchste Zeit, dass die Politiker was tun für eine enkelgerechte Welt!“, forderte „Langzeitpilger“ Wolfgang Löbnitz, einer der Initiatoren des 3. Ökumenischen Pilgerweges für Klimagerechtigkeit.

Der Pilgerweg, der unter der Schirmherrschaft der ehemaligen Umweltministerin Dr. Barbara Hendricks sowie Bischof Markus Dröge und Erzbischof Ludwig Schick stand, verfolgte klare politische Forderungen, so nach einem „Sofortprogramm Klimaschutz“, einem geschärften nationalen Klimaschutzplan, einem ambitionierten Klimaschutzgesetz, der sofortigen Stilllegung der ältesten Braunkohle-Kraftwerke, dem sozial verträglichen Strukturwandel in den betroffenen Braunkohleregionen, dem zügigen Ausbau erneuerbarer Energien, der Einleitung einer klimafreundlichen und ökologischen Verkehrswende und nach der verbesserten Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsträgern.

„Es ist ein Fakt, dass Deutschland schon heute komplett aus der Kohle aussteigen könnte, weil wir schon jetzt zu viel Strom produzieren und diesen exportieren. Wir brauchen den Kohlestrom nicht – das haben uns unterwegs Wissenschaftler und Politiker bestätigt.“, so Wolfgang Löbnitz weiter. Ein reiches Land wie Deutschland habe alle Mittel zu einem schnellen und auch gerechten Kohleausstieg. Die „Dekarbonisierung“, also der Ausstieg aus der Verbrennung fossiler Energieträger, vor allem aus der Braunkohle, war denn auch thematisch eines der Hauptthemen des Pilgerweges, der durch die deutschen Braunkohlereviere verlief: das Rheinische, das Helmstedter, das Mitteldeutsche und das Lausitzer Revier. In Polen ging es dann noch durch das oberschlesische Steinkohlerevier.

„Deutschland war mal Vorreiter, doch nun verfehlt es sowohl das nationale wie auch das EU-Klimaschutzziel für 2020.“, ergänzte Jens Knölker. „Unser Weg hat deutlich gezeigt, dass die Menschen oft schon viel weiter sind als die Politiker. Nur die Politiker haben zu viel Angst. Habt mehr Mut! Sprecht mit den Menschen! Der deutsche Klimaschutz muss sofort wieder auf Kurs gebracht werden!“ Knölker und Löbnitz stellten im Climate Hub, dem zentralen Veranstaltungsort im Zentrum von Katowice, den 3. Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit in Wort und Bild vor. Sie erzählten sowohl von den „Schmerzpunkten“ des Weges, als auch ihren „Kraftorten“.

„Schmerzpunkte“ und „Kraftorte“

„Schmerzpunkte“ nannten sie diejenigen Orte, an denen ihnen die Ungerechtigkeit, die Verantwortungslosigkeit und die Unvernunft des herrschenden Lebensstils schmerzlich bewusst wurden. So zum Beispiel beim Blick auf Tagebau-Mondlandschaften oder riesige Kohlekraftwerke. In Sachsen-Anhalt sind viele der ehemaligen Tagebaue inzwischen renaturiert. Was auf den ersten Blick wie eine schöne Seenlandschaft auszieht, ist aber auch eine Geschichte von Umsiedlungen, zerstörten Dörfern, resignierten Menschen und dem Verlust von Heimat. Der Kohleausstieg ist jedoch ein sensibles Thema, das wird den Pilger*innen besonders in Polen bewusst. Gut 80 Prozent der Energiegewinnung sind dort noch von der Kohle abhängig. Sichtbar und erlebbar wurde auf dem langen Weg aber auch etwas anderes: Das Thema Klimaschutz ist an vielen Orten und Gemeinden längst angekommen, ob in Sachen ökofairer Beschaffung, alternativer Energiegewinnung, engagierter Mobilitätskonzepte, innovativer Bildungsinitiativen oder intensiven Nachdenkens über nachhaltigere Lebensweisen. Die schiere Anzahl der Ideen, aber auch der Enthusiasmus, die Einsatzbereitschaft und der Optimismus der Menschen am Wegesrand machen Mut und Hoffnung.

Im EKM-Gebiet kamen die Pilgerinnen und Pilger an vielen kleinen Ortschaften vorbei. Manchmal wurden sie verwundert angeschaut, warum sie denn als Christinnen und Christen für den Klimaschutz pilgern. Katharina Ridderstedt, eine von zwei Pilgerinnen aus Schweden, erklärte, dass sie hofft, mit ihrem Glauben etwas zu verändern. Das gibt ihr Kraft zum Weitergehen. Für sie und für viele andere stehen die Begegnungen mit den Menschen auf dem Weg im Mittelpunkt des Pilgerweges. In den gastgebenden Gemeinden erfuhren die Pilgernden, wie konkret Klimaschutz sein kann: Windkraftanlagen um Hohnstedt herum decken zum Beispiel den gesamten Strombedarf der Kirchengemeinden in der EKM. Mit dem Besuch solcher „Kraftorte“ konnte der Pilgerweg zu neuem Engagement ermutigen. Kraftorte im ganz eigentlichen Sinne waren zudem die vielen kleinen und großen Gottesdienste und Andachten, Momente der Stille und Spiritualität.

Seinen feierlichen Abschluss fand der Pilgerweg am 9. Dezember in Katowice. Wiktor Skworc, Erzbischof von Katowi-





Der deutsch-polnische Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit startete am 9. September in Bonn und endete am 9. Dezember im polnischen Katowice. Neben den wechselnden Tagespilgerinnen und -pilgern gab es dabei auch eine feste Gruppe, die die gesamte Strecke von knapp 1.900 Kilometern bis Katowice zurücklegte. Insgesamt 2.012 Menschen pilgerten für Klimagerechtigkeit. Hier sind sie gerade in Halberstadt.

ce, begrüßte die Pilger*innen zum „wichtigsten spirituellen Ereignis während des Klimagipfels COP 24“. Gemeinsam mit Anders Wejryd vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) feierten sie einen bewegenden ökumenischen Gottesdienst. In seiner Predigt forderte Erzbischof Skworc zum Wandel auf: „Lasst uns das Gesicht der Erde verändern, in uns und durch uns!“

Was bedeutet „Klimagerechtigkeit“ für die christlichen Pilgerinnen und Pilger?

„Die Bewahrung der Schöpfung haben die Kirchen in der DNA.“, ist sich Pilger Jens Knölker sicher. Und doch gibt es großen Handlungsbedarf. Die Klimakrise verstärkt nicht nur bestehende Konflikte in vielen Teilen der Welt, sondern setzt die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen aufs Spiel. Denn sie gefährdet den weltweiten Frieden durch Verteilungskonflikte und bedroht den Bestand der Schöpfung als Ganzes. Klimaschutz ist somit ein elementarer Baustein für Frieden und Gerechtigkeit. Dadurch erhält Klimagerechtigkeit gleich drei verschiedene Dimensionen. Zunächst geht es um weltweite Gerechtigkeit, denn die Folgen der Erderwärmung treffen schon heute vor allem die Ärmsten der Welt. Für die Anpassung müssen nach dem „Verursacherprinzip“ vor allem die reichen Industrienationen Verantwortung übernehmen – sowohl finanziell, als auch technisch und organisatorisch. Zweitens bedeutet Klima- auch Generationengerechtigkeit: Die Schöpfung ist uns anvertraut, es gilt sie zu behüten und für nachkommende Generationen zu bewahren. Eine dritte und letzte Dimension wurde den Pilger*innen während ihrer Route durch die Bergbauggebiete besonders deutlich und lässt sich vielleicht als „Klimaschutz-Gerechtigkeit“ zusammen-

fassen: Auch diejenigen, die von Klimaschutz-Maßnahmen betroffen sind und zum Beispiel ihre Arbeitsplätze im Kohlebergbau verlieren, müssen Gerechtigkeit erfahren und dürfen nicht allein gelassen werden.

Um all diese Faktoren zu erreichen, bedarf es eines tiefgreifenden Wandels: Wie viel ist genug? Wie viel ist zu viel? Diese Fragen muss sich nicht nur die Gesellschaft als Ganzes stellen, sondern auch jeder Einzelne, und das täglich neu. Für uns, als Geschöpfe Gottes, heißt klimagerecht zu handeln, den eigenen Lebensstil zu hinterfragen, Verantwortung zu erkennen und Gerechtigkeit für die Ärmsten und für künftige Generationen zu verlangen und dafür einzustehen.

Hintergrund: Der 3. Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Der 3. Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit wurde unterstützt von einem breiten ökumenischen Bündnis aus 40 Organisationen, Initiativen und Unternehmen, darunter sind Brot für die Welt, das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR e.V., die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Deutsche Bischofskonferenz und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“.

Träger der deutschen Koordinationsstelle war das Leipziger Missionswerk. Die Federführung lag bei Direktor Ravinder Salooja. Er leitete auch die Sitzungen des Lenkungskreises. Und der Pilgerweg wurde wahrgenommen: Über 250 Veröffentlichungen über die „Klimapilger*innen“ erschienen in Deutschland, Polen und auch international, darunter zahlreiche Radiobeiträge und Fernseh- sowie Presseberichte in gedruckten und Internetmedien. ■

→ www.klimapilgern.de



Thomas Kunath

Zwischen Dürren und Überschwemmungen

Fakten zur Klimaveränderung in Tansania

Der schmelzende Gletscher des Kilimanjaro (Kibo) ist ein Sinnbild für die Folgen der Erderwärmung. Die schwindende weiße Kuppe ist aber nur eine von vielen Auswirkungen.

Von Fazal Issa Abdul, ForumCC, Daressalam
(Übersetzung: Antje Lanzendorf)

Der Klimawandel ist eine bedeutende und dauerhafte Veränderung in der statistischen Verteilung der Wettermuster über Zeiträume von Jahrzehnten bis zu Jahrmillionen. Er wird durch natürliche Prozesse, aber auch menschliche Aktivitäten verursacht. Laut dem Fünften Evaluierungsbericht des Weltklimarates (*Intergovernmental Panel on Climate Change*, IPCC) 2013 „ist es jedoch offensichtlich, dass menschliche Aktivitäten seit Mitte des 20. Jahrhunderts die dominierende Ursache sind“. Diese betrifft die Verbrennung fossiler Brennstoffe und die Umnutzung von Land für die Forst- und Landwirtschaft. Dabei werden drei Treibhausgase freigesetzt: Kohlendioxid, Methan und Lachgas.

Auswirkungen der Klimaveränderungen

Tansania ist – wie andere Länder auch – von den Klimaveränderungen betroffen:

- ▶ **Temperaturanstieg:** Seit 1960 wird ein durchschnittlicher Temperaturanstieg von einem Grad Celsius in Tansania verzeichnet. Er liegt damit über dem globalen Durchschnitt von 0,85 Grad Celsius. Die Durchschnittstemperatur wird bis Ende des Jahrhunderts voraussichtlich zwischen 1,7 und 2,5 Grad Celsius ansteigen.

- ▶ **Schmelzen der Gletscher:** Die Gletscher und die Schneedecke am Kilimanjaro haben sich zurückgezogen. Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat die räumliche Ausdehnung der Eisfelder der Berge um 80 Prozent abgenommen (55 Prozent des Verlusts zwischen 1962 und 2000). Es wird vorausgesagt, dass bei gleichbleibenden klimatischen Bedingungen die verbleibenden Eisfelder wahrscheinlich um die Mitte des Jahrhunderts verschwunden sein werden.
- ▶ **Meeresspiegelanstieg:** Der globale Meeresspiegel ist im 20. Jahrhundert allmählich und im 21. Jahrhundert stärker angestiegen. Dies hat negative Auswirkungen an der Küste Tansanias. Meerwasser versalzt Süßwasser; Küsten erodieren und Infrastruktur wird zerstört. Kleine Inseln wie Fungu la Nyani und Maziwe werden überflutet.
- ▶ **Veränderung der Niederschläge:** Die Niederschlagsmuster haben sich saisonal verschoben. Der durchschnittliche Niederschlag sinkt. Die Regenzeiten beginnen später und hören immer häufiger früher auf. Dies hat sowohl zu längeren Trockenperioden als auch zu Überschwemmungen geführt. Die Dürren beeinflussen die wichtigsten Wirtschaftszweige des Landes: Landwirtschaft, Viehzucht und Tourismus. Die Überschwemmungen haben die ohnehin unzureichenden Infrastrukturen und Siedlungen weiter beschädigt.
- ▶ **Extremwetterereignisse:** In Tansania haben extreme Wetterereignisse in den letzten vierzig Jahren zugenommen. Derzeit sind mehr als 70 Prozent aller Naturkatastrophen in Tansania hydro-meteorologisch, also verbunden mit Dürren und Überschwemmungen.
- ▶ **Ausbreitung und Ausbruch von Krankheiten,** die Menschen, Vieh und Kulturpflanzen betreffen: Aufgrund des Temperaturanstiegs bricht Malaria nun auch im nördlichen und südlichen Hochland von Tansania aus. Cholera brei-



tet sich bei Überschwemmungen aus. Atemwegserkrankungen, Augeninfektionen und Hautkrankheiten steigen während der Trockenperioden, verursacht durch die ultravioletten Strahlen der Sonne. Auch Getreide, Tomaten und Bananen leiden unter klimabedingten Krankheiten.

- **Verringerung der Wassertiefe von Seen und Flüssen:** Die Temperaturerhöhung führt zu einer Abnahme des Wasserstandes von Flüssen wie dem Fluss Pangani, der voraussichtlich um 6 bis 9 Prozent abnehmen wird. Auch der Tanganjikasee ist in den letzten 200 Jahren um bis zu 20 Prozent gesunken. Sein Ökosystem und das anderer tiefer tropischer Seen ist großen Herausforderungen ausgesetzt.

Politische Handlungsfelder

Die Koordinierung und Umsetzung klimabezogener Fragen erfolgt in Tansania in einem institutionellen und politischen Umwelt-Rahmenwerk. Die Nationale Umweltpolitikstrategie von 1997, die derzeit überarbeitet wird, und das Umweltmanagementgesetz von 2004 bieten auch einen rechtlichen Rahmen. Auf nationaler Ebene ist die Abteilung Umwelt des Vizepräsidenten (VPO-DoE) für die Koordinierung klimabezogener Fragen im Land zuständig. Das VPO-DoE wird von zwei Komitees unterstützt:

- Nationaler Lenkungsausschuss für Klimaveränderungen (*National Climate Change Steering Committee, NCCSC*): Er formuliert politische Leitlinien und sorgt für koordinierte Maßnahmen und Partizipation in verschiedenen Sektoren und Institutionen.
- Das Nationale Technik-Komitee (*National Climate Change Technical Committee, NCCTC*) bietet technische Beratung, Anregungen zu stärker koordinierten Maßnahmen und stärkerer Beteiligung verschiedener Akteure an der Bekämpfung der Klimakrise.

Tansania hat auch klimaspezifische Strategien und Pläne entwickelt:

- Nationale Klimawandel-Strategie, 2012: Die Regierung und nichtstaatliche Akteure werden aufgefordert, sich den globalen Bemühungen zur Minderung der Auswirkungen des Klimawandels anzuschließen und daran mitzuwirken, ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu erreichen.
- Nationales Aktionsprogramm zur Anpassung (NAPA, 2007): Es wurden sofortige und dringende Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ermittelt, die robust genug sind, um die Risiken wirksam zu verringern und in einem sich verändernden Klima zu einer langfristigen nachhaltigen Entwicklung zu führen.
- Nationale Strategie für das UN-Klimaschutzprogramm REDD+, 2013: Ermöglicht eine gut koordinierte und wirksame Umsetzung von „REDD+“-bezogenen Strategien, Prozessen und Aktivitäten, um zu einer allgemeinen nachhaltigen menschlichen Entwicklung beizutragen.
- Nationale Anpassungspläne (NAP): Diese sind derzeit in Vorbereitung und beabsichtigen, ein umfassendes Konzept für den mittel- und langfristigen Anpassungsbedarf des Landes zu entwickeln. Außerdem soll ein Leitfaden für alle staatlichen Stellen und Partner bereitgestellt wer-

den, die daran interessiert sind, das Land bei der Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen.

- Tansania hat auch Programme zur Anpassung und Eindämmung des Klimawandels im Rahmen multilateraler Fonds umgesetzt, darunter der Anpassungsfonds (*Adaptation Fund, AF*), das Programm für die Anpassung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft (ASAP), die Globale Klimawandel-Allianz (GCCA), die Globale Umweltfazilität (GEF), der Fonds für die ärmsten Länder (LDCF), Sonderfonds für Klimaveränderungen (SCCF), das Programm für erneuerbare Energien (SREP) und UNREDD. Auch bilaterale Programme mit Kooperationspartnern aus Deutschland (Internationale Klimaschutzinitiative), Norwegen (Internationale Klima- und Waldinitiative) und Großbritannien (Internationaler Klimafonds) werden umgesetzt.

Auf internationaler Ebene hat Tansania bereits 1996 das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaveränderungen (UNFCCC), das Kyoto-Protokoll von 2002 und das Pariser Übereinkommen von 2018 ratifiziert.

Weg nach vorn

Die Erderwärmung ist nach wie vor eine Herausforderung für die Entwicklung Tansanias und das Leben der Menschen. Als weitere Schritte zur Bewältigung dieses Problems braucht die Regierung einen Paradigmenwechsel in ihrer Wahrnehmung der Klimakrise als einem reinen Umweltproblem. Wie erwähnt, beeinflusst der sogenannte Klimawandel sozioökonomische, politische und sicherheitspolitische Aspekte.

Die Regierung muss eine spezifische Klimaschutzpolitik formulieren, um zu vermeiden, dass klimabezogene Fragen ausschließlich im Umweltrahmen koordiniert und umgesetzt werden. Im Bereich der Finanzierung der Anpassungskosten sollte die Regierung lokale Ressourcen innovativ mobilisieren, um internationale Mittel zu ergänzen, die ebenfalls strategisch genutzt werden sollten. Die Regierung sollte außerdem einen spezifischen Kodex für alle klimabezogenen Aktivitäten festlegen, um die Nachverfolgung zu erleichtern und Transparenz und Verantwortlichkeit zu fördern.

Schließlich sollte die Regierung maßgeschneiderte Forschung betreiben, die institutionelle Koordinierung verstärken und sicherstellen, dass sich die verschiedenen Akteure aktiv und rechtzeitig für die Bewältigung des Klimawandels engagieren. ■



Fazal Issa Abdul arbeitet bei ForumCC, einem tansanischen Netzwerk der Zivilgesellschaft, das unter anderem Mitglied der Panafrikanischen Allianz für Klimagerechtigkeit ist. Zuvor war er drei Jahre bei den Vereinten Nationen in Tansania tätig. Darüber hinaus hat er sich an nationalen, regionalen und internationalen Klimaschutzprozessen und an Anpassungs- und Finanzierungsverhandlungen beteiligt. Fazal hat einen Master of Science von der Mzumbe University und einen Bachelor-Abschluss in Politikwissenschaft von der Universität Daressalam.

Ein nicht ganz leichtes Unterfangen

Waldrodung und Aufforstungsprojekte in Tansania

Der Wald in Tansania ist stark von Abholzung und einer nicht nachhaltigen Forstwirtschaft bedroht. Korruption und mangelnde Durchsetzung von Gesetzen kommen hinzu. Aufforstungsprojekte und Umweltbildung versuchen, dem entgegenzuwirken. Da die Menschen inzwischen selbst sehen können, welche Auswirkungen die hausgemachte Umweltzerstörung hat, wächst das Bewusstsein für die Gefahren. Es steht nicht gerade gut um den Wald, aber die zahlreichen Projekte und das wachsende Engagement machen Hoffnung.

Von Tilman Rüger, ehemaliger Freiwilliger des Leipziger Missionswerkes in Tansania

Wenn man durch Tansania fährt, muss man sicher erst einmal die stereotype Vorstellung von einer trockenen Landschaft revidieren. Es ist ein sehr grünes Land mit vielen Bäumen und Büschen. Insgesamt sind rund 41 Prozent Tansanias bewaldet. Das entspricht 38 Millionen Hektar (Tansania Information 03/2019: Umweltprobleme und Umweltschutz I: Bedrohte Wälder). Dieser Bestand ist allerdings massiv bedroht und nimmt stetig ab. Schätzungen schwanken zwischen 90.000 und 400.000 Hektar jährlich. Häufig werden Waldflächen ohne Lizenz abgeholzt.

Grund dafür ist, dass Holz die wichtigste Energiequelle des Landes ist. 70 Prozent der gefällten Bäume werden zur Energiegewinnung verwendet. Holz dient als Feuerholz vor allem zum Kochen oder wird zu Holzkohle weiterverarbeitet. Das ist auch notwendig, da Elektrizität teuer ist und außerdem nicht zuverlässig funktioniert. Regelmäßig kommt es zu Stromausfällen in dem ostafrikanischen Land. Die Alternative Gas ist für viele zu teuer und so ist Holz häufig die einzige Möglichkeit.

Die restlichen 30 Prozent der gefällten Bäume werden für den Ackerbau gerodet, meist durch Brandrodung, die häufig unbewacht vonstatten geht. Das Feuer kann dabei leicht außer Kontrolle geraten und mehr Waldfläche verbrennt, als eigentlich gewollt. Auch diese Zerstörungsmaßnahme ist leider für viele Tansanier*innen notwendig. Fast alle Familien haben kleine Ackerflächen, auf denen sie Mais, Bohnen und



Gemüse anbauen. So können sie Geld sparen und haben unter Umständen noch eine kleine zusätzliche Einnahmequelle. Von der existierenden Waldfläche sind laut der Umweltschutzorganisation WWF 2.700 Quadratkilometer intakter Regenwald. Ursprünglich waren es einmal 4.200 Quadratkilometer. Die edlen Hölzer werden häufig illegal gefällt und ins Ausland exportiert. Mitunter hat sogar die tansanische Regierung ihre Finger im Spiel. 2008 wurde beispielsweise tonnenweise wertvolles Hartholz nach China verkauft, so der WWF. Die noch verbleibenden Flächen Regenwald sind zunehmend verstreut und isoliert voneinander.

Schutz der Wälder

Der Schutz der Wälder in Tansania ist kein leichtes Unterfangen. Zum einen ist die Abholzung eine wichtige Einnahmequelle für die Bevölkerung, zum anderen hat der Wald auch keine starke Lobby. Die wirtschaftlichen Interessen sind zu groß. Zwar gibt es Schutzbestimmungen, aber diese werden häufig nicht durchgesetzt oder mit Korruption umgangen. Unter Präsident John Magufuli, der seit 2015 im Amt ist, ist die Korruption zwar zurückgegangen, aber noch lange nicht beendet. Außerdem treibt die Regierung selbst auch Abholzungsprojekte voran, wie im größten Wildschutzgebiet Afrikas, dem *Selous Game Reserve* im Süden Tansanias. Dort sollen nach Informationen des Vereins „Rettet den Regenwald“ ab Sommer 2019 2,6 Millionen Bäume für einen riesigen Stausee gefällt werden. Für das durch eine Uranmine sowieso schon gefährdete Gebiet wäre das eine Katastrophe. All dies erschwert Projekte von Nichtregierungsorganisationen (NRO). Damit diese Erfolg haben können, muss ein Um-



Für die tansanischen Schülerinnen und Schüler gehören Baumpflanzungen mittlerweile zum festen Bestandteil des Unterrichts. Etliche Gemeinden, wie hier in Magoye in der Südwest-Diözese, betreiben eigene Baumschulen.

denken erreicht werden. Es müssen Alternativen geschaffen werden, damit die Lebensgrundlage der Menschen erhalten bleibt. Angesichts der in Tansania spürbaren Auswirkungen der Klimaveränderungen entsteht gerade ein neues ökologisches Denken und immer mehr Menschen interessieren sich für den Umweltschutz und versuchen, nachhaltiger zu leben, gerade im Bezug auf den Wald. Ein Beispiel ist der Kilimanjaro. Dessen Spitze, der Kibo, ist das ganze Jahr über von Eis und Schnee bedeckt. Er stellt die Wasserversorgung für die ganze Region sicher. Die Schneegrenze ist aber in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen und es gibt die Befürchtung, dass es während der warmen Monate Dezember bis Februar schon in wenigen Jahren keinen Schnee mehr auf dem Gipfel geben wird. Die Auswirkungen wären dramatisch. Die Abholzung hat an dieser Entwicklung auch einen großen Anteil, denn der Niederschlag nimmt ab. Deshalb gibt es zahlreiche Baumpflanzprojekte. Außer von verschiedenen ausländischen NROs werden sie auch von zahlreichen Schulen, Privatpersonen und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) initiiert. Das ist gut, denn so wächst die Lobby für den Wald immer mehr. In der Nord-Diözese der ELCT am Kilimanjaro hat Bischof Dr. Frederick Shoo bereits vor vielen Jahren ein Projekt ins Leben gerufen: Alle Konfirmanden pflanzen während ihrer Konfirmandenzeit Bäume. Sie sind auch zu deren Pflege verpflichtet. Bei hundert Konfirmand*innen pro Gemeinde kommen da einige Bäume zusammen. Der Bischof trägt deshalb auch den Beinamen „Baumbischof“.



Brigit Pötzsch

2.000 Bäume-Programm

Aufforstung in der Evangelistenausbildungsstätte Oldonyo Sambu, Nordzentral-Diözese

Mit Hilfe von Spendengeldern des LMW setzte das *Oldonyo Sambu Christian Leadership Centre* der Nordzentral-Diözese in den vergangenen drei Jahren ein Aufforstungsprojekt um. Ziel war es, die Bodendegradation zu stoppen und möglichst umzukehren. Die Abholzung des bestehenden Baumbestandes hatte zu Bodenerosionen geführt.

Oldonyo Sambu befindet sich etwa 40 Kilometer nordwestlich von Arusha am Fuß des Mount Meru. Deshalb handelt es sich um nährstoffreichen, vulkanischen Boden, der aber auch sehr steinig und wasserdurchlässig ist. Es herrscht ein semi-arides Klima mit geringen Niederschlägen. Das Grundwasser liegt sehr tief, weshalb eine Bewässerung der jungen Bäume notwendig ist.

Zu Beginn des Projektes wurde zunächst das zuständige Forstamt in Arusha-Ngaramtoni mit einem Gutachten zur anstehenden Baumpflanzung beauftragt. Im Bericht des Forstamtes wurden verschiedene Bäume mit einer oder mehreren der folgenden Eigenschaften empfohlen: trockenheitsresistent, humusbildend, schattenspendend, immergrün, bienenfreundlich.

Auf Empfehlung des Forstamtes wurde die vorgesehene Zahl von 5.000 auf 2.000 Bäume reduziert. Sie sollen nun für einen dauerhaften Baumbestand auf den 40 Hektar großen Gelände sorgen. Dabei wurde darauf geachtet, dass durch eine Kombination aus tief-, mittel- und flachwurzelnden Bäumen das Wasser in allen Tiefenbereichen des Bodens genutzt und der Wasserspiegel langfristig angehoben wird. Zudem wurden ein Gemüsegarten, umringt von schattenspendenden und humusbildenden Obstbäumen, sowie eine umzäunte Baumschule angelegt. Die Anpflanzung musste in mehreren Phasen, orientiert an den Regenzeiten, durchgeführt werden. ■

„The Story of Stuff“

Den eigenen Alltag in Frage stellen

Das entwicklungspolitische Seminar „The Story of Stuff“ ist ein Pflichtseminar für ausreisende Freiwillige des Leipziger Missionswerkes. Dabei sollen sie lernen, wie nachhaltiger Konsum auch in Deutschland möglich ist.

Von Susann Küster-Karugia, Referentin für Internationale Jugend- und Freiwilligenprogramme im LMW

„... wer braucht sie nicht im Alltag: die moderne Technik? Ist sie wirklich so unverzichtbar und muss es immer das neueste Modell sein? So wie die stete Erneuerung der Kommunikationsmedien suggeriert auch die Textilbranche, dass Neues nur kurz währt und wir auf dem Weg zum perfekten Styling in immer kürzeren Abständen neue Kleidung und andere Produkte benötigen. Aber wo kommt das alles eigentlich her und was passiert mit all dem Zeug, wenn wir es wegwerfen? Das Seminar soll weltweite Zusammenhänge und globale Wertschöpfungskreisläufe untersuchen und unseren Umgang mit all dem so unverzichtbaren Zeug kritisch reflektieren sowie für das selbstverantwortete Handeln vor Ort sensibilisieren.“

So lautet die Seminarankündigung für drei von 28 Bildungstagen im Freiwilligenprogramm zur Vorbereitung und Begleitung von Freiwilligen, das in Kooperation mit der Arbeitsstelle Eine Welt in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens organisiert und durchgeführt wird. Aber es geht nicht nur um das Wälzen von moralisch schweren Inhalten, sondern um das Erleben und das Testen von Nachhaltigkeit. Das Seminar findet 2019 das vierte Mal im Leipziger Westen statt.

Essen – Tagen – Nachdenken – Schlafen – alles nachhaltig?

Das „Eden“ befindet sich im Leipziger Westen (Demmeringstraße 57). Drei junge Leipzigerinnen verwandelten 2014 ein altes, stillgelegtes Lehrlingswohnheim in ein Hostel. Sie engagierten dazu mehrere Leipziger Künstler*innen und Handwerker*innen, um mit teilweise recycelten Materialien jedes Zimmer individuell zu gestalten. Dort quartieren wir unsere Nord-Süd-Freiwilligen für zwei Nächte ein. Es ist nicht nur ein sehr hipper und interessant gestalteter Ort, sondern auch sehr inspirierend. Jedes Zimmer ist eine kleine Überraschung: Es gibt ein Zimmer, das gestaltet ist, wie eine Baustelle mit Betten aus originalen Baugerüsten. In einem anderen, ganz hellen Zimmer sind die Betten aus den alten Wohnungstüren des Leipziger Capa-Hauses gezimmert. So ist jedes der 13 Zimmer und auch die Gemeinschaftsräume, wie die Bar, die Küche oder auch die Bäder ganz einzigartig eingerichtet. An jeder Ecke des Eden lassen sich kleine und



große Dinge entdecken, die zu einer anderen Zeit vielleicht in einem ganz anderen Kontext zuhause waren. Zu Beginn des Seminars erzählt eine der Gründerinnen über die Beweggründe, einen solchen Ort zu schaffen.

Im selben Haus befindet sich der Catering-Service „VLEISCHEREI – vegan catering“. Dieser wurde zunächst als Imbiss mit veganen Gerichten bekannt, bevor die Idee aufkam, delikaterere Speisen auch für Veranstaltungen anzubieten. Vegan essen ist bei der Fleischerei ein richtiges Erlebnis für den Gaumen und auch das Auge. So gibt es beispielsweise „Sojarouladen an fruchtig herzhafter Preiselbeersöße mit grünen Bohnen in Zitronen-Kräuteröl an Rosmarin-Ofenkartoffeln“. Während des Seminars gibt es die Möglichkeit, mit einer oder einem Mitarbeitenden ins Gespräch über die Motivation und die Reichweite des Interesses dieser Idee zu kommen. Viele der Freiwilligen essen zum ersten Mal vegan und sind begeistert. Darüber hinaus sind sogar überzeugte Fleischesser zum Nachdenken angeregt. Der Mitbegründer Christoph Liebers sagt, die Initiatoren möchten ein Zeichen gegen die Ausbeutung von Tieren und Natur setzen. Es geht nicht darum, Konsument*innen zu erziehen oder anzuklagen, sondern vielmehr darum, ein bewussteres Konsumieren anzuregen.

Getagt wird unter anderem im Studio Delta, einem Co-Working-Space. Das Studio befindet sich im selben Haus wie das Eden und die Fleischerei. Es ist ein Ort, an dem Menschen zeitweise oder auch langfristig einen Büroplatz anmieten können. Dabei teilen sie sich alles, was man in einem Büro benötigt. Die Idee ist, dass sich nicht jede*r alle technischen Geräte und Dienste, die man im Büroalltag braucht, anschaffen muss. Darüber hinaus ist es für diejenigen, die sonst allein arbeiten, eine Möglichkeit, die Kaffeepause zusammen





Susann Klüster-Karugia, LWW

In der Ideenwerkstatt „kunZstoffe“ in Leipzig versuchen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „The Story of Stuff“ im „Upcycling“ (englisch „up“ – nach oben und „recycling“ – Wiederverwertung). Dabei werden Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe in neuwertige Produkte verwandelt. Beispiele dafür finden sich in diesem Heft auf Seite 29.

zu verbringen, ab und an mit anderen ins Gespräch zu kommen oder einfach nur nicht allein zu sein beim Arbeiten.

Beispielthema Handy

Während des Seminars soll es um Nachhaltigkeit gehen – in verschiedenen Bereichen des Lebens: bei der Ernährung, beim Wohnen, beim Arbeiten. Aber auch Verhaltensweisen und Gewohnheiten, die wir haben, sollen überdacht werden. Ein Beispiel während des Seminars ist die Handynutzung beziehungsweise der Blick auf das Gerät an sich. Woher kommen die Rohstoffe für die Herstellung? Wie und unter welchen Bedingungen wird ein Handy produziert? Wie lange benutze ich das Gerät und was passiert nach der Entsorgung? Und gibt es zu diesem Kreislauf eigentlich eine Alternative? Welche? Könnte ich mein Handy vielleicht länger nutzen, es reparieren oder auch sinnvoll recyceln? Das Handy steht übrigens stellvertretend für jedes andere Gerät in meinem Alltag, wie beispielsweise meine Waschmaschine oder die Kaffeemaschine oder auch alle beliebigen Textilien und Alltagsgegenstände.

Außerdem geht der gesamte Kurs in die urbane Ideenwerkstatt „kunZstoffe“, die fußläufig vom Eden entfernt liegt (Georg-Schwarz-Straße 7). Dort wird das Thema Upcycling besprochen und gleich ausprobiert. Wie kann ich aus alten Fahrradschläuchen Schmuck herstellen, aus Weinkorken eine Pinnwand bauen oder was kann man aus leeren Milchkartons und verkratzten Schallplatten Nettes herstellen?

Im weiteren Verlauf besuchen wir entweder ein Repair-Café oder andere Initiativen mit ähnlichen Ideen der Weiterbenutzung von Dingen. Es geht darum, die Wertschöpfungskette zu verlängern und nicht wieder und wieder neue Dinge zu konsumieren und dabei die sozialen und ökologischen Konsequenzen zu ignorieren.

Die Freiwilligen entwickeln während des Seminars Handlungsmöglichkeiten für ihr eigenes Leben. Dabei kommen sie in Kleingruppen auf unterschiedlichste Impulse. Manche entscheiden sich, eine Kleidertauschparty im Freundeskreis zu organisieren, manche möglichst oft im Unverpackt-Laden einzukaufen oder wiederum andere überlegen, einen Vortrag über das im Seminar Erlernte und Erlebte im Freundeskreis oder in der Schule zu halten. ■

Hostel & Garten Eden GbR

☎ 01522 51 81 544
→ www.eden-leipzig.de

Studio Delta

☎ 0341 867 231 93
→ studiodelta.de

VLEISCHEREI

vegan cuisine & catering ug
→ vleischerei.de

kunZstoffe e.V.

☎ 0163 48 46 916
→ www.kunzstoffe.de



Man erntet, was man sät.
Utavuna ulichopanda.

**Tansania-Partnerschaftssonntag
am Sonntag „Rogate“**

26. Mai 2019

man sät.



Klima-Kollekte

Kohlendioxid-Kompensation als Instrument für Klimaschutz und Armutsbekämpfung

Seit 2010 gleicht das Leipziger Missionswerk seine durch Flüge verursachten CO₂-Emissionen aus. Damit werden Klimaschutzprojekte unter anderem in Tansania finanziert.

Von Sina Brod und Vera Bünthe, Referentinnen der Klima-Kollekte gGmbH, Berlin

Viele unserer Aktivitäten sind mit dem Ausstoß von Treibhausgasen, insbesondere CO₂, verbunden. Bei allen Bemühungen lassen sich heute noch nicht alle Emissionen vermeiden oder reduzieren. In Deutschland verursacht jeder Mensch durchschnittlich sogar elf Tonnen CO₂ pro Jahr. Der größte Anteil daran entsteht durch Heizung, gefolgt von Strom, Ernährung und Verkehr. Auch Organisationen und Einrichtungen verursachen einen Ausstoß an CO₂, bedingt durch den Betrieb ihrer Gebäude und dienstliche Mobilität. Dabei tragen CO₂-Emissionen wesentlich zum Klimawandel bei.

Zu bemerken sind die Veränderungen etwa an den weltweiten Stürmen und Regenfällen der letzten Jahre, die starke, nahegehende Mahnungen sind, dass der Klimawandel nicht nur eine Theorie oder eine zukünftige Erwartung ist, sondern bereits stattfindet. Besonders die Menschen in den Ländern des globalen Südens bekommen den Klimawandel und seine Folgen noch viel drastischer zu spüren als die Hauptverursacher in den Industrienationen. Selten haben sie eine Möglichkeit, etwas an ihrer Lebenssituation direkt zu ändern und sind dem Klimawandel somit doppelt ausgeliefert.

Um den Schaden für das Klima so gering wie möglich zu halten, sollte in erster Linie der Ausstoß klimaschädlicher Gase vermieden, reduziert und in einem letzten Schritt ausgeglichen werden. Hier setzt das Angebot der Klima-Kollekte an, dem CO₂-Kompensationsfonds christlicher Kirchen, über den jeder Mensch, jede Organisation und jede Gemeinde unvermeidliche Emissionen aus Strom- und Wärmeenergie, Reisen sowie Papier- und Druckerzeugnissen kompensieren kann. Auch das Leipziger Missionswerk hat sich entschieden, die durch Flugreisen bedingten Emissionen einmalig auszugleichen.

Die Klima-Kollekte gGmbH unterstützt interessierte Kirchen und kirchlichen Einrichtungen, aber auch Privatpersonen und Unternehmen dabei, klimafreundlich zu handeln und so die Schöpfung zu bewahren. Zu ihrem Angebot zählen die Bilanzierung von CO₂-Emissionen sowie die Beratung bezüglich der Vermeidung, Reduktion und Kompensation der Emissionen. Zudem ermöglicht die Klima-Kollekte für den unvermeidbaren Treibhausgasausstoß den Ausgleich über



Johann Thaler/Klima-Kollekte

Die in die Klima-Kollekte eingezahlten Kompensationsgelder fließen unter anderem auch in ein Klima-übliches offenes Feuerstellen. Das mindert die Kohlendioxid-Emissionen, da weniger Holz zum Kochen

einen Beitrag in zertifizierte Klimaschutzprojekte. Die Zertifizierung erfolgt nach dem Gold Standard, der die weltweit höchsten Anforderungen stellt und neben der tatsächlichen Netto-Kompensation von Treibhausgasen auch weitere entwicklungspolitische Ziele (*co-benefits*) verfolgt. Die Qualität der Kompensation bei der Klima-Kollekte hat die Stiftung Warentest 2018 mit „sehr gut“ ausgezeichnet.

Klimaschutz mit der Klima-Kollekte

Die Ausgleichszahlungen werden gezielt in Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern investiert, die vor Ort Armut mindern, Frauen stärken, die Gesundheit schützen und Perspektiven ermöglichen – zudem verringern sie den CO₂-Ausstoß und schützen so das Klima und tragen direkt zur Umsetzung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen bei. Da in den Projekten der Klima-Kollekte Klimaschutz und Entwicklungszusammenarbeit untrennbar miteinander verbunden sind, ist der freiwillige Ausgleich eine handhabbare Möglichkeit, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und gleichzeitig die Armut in Ländern des globalen Südens zu mindern. Die Klima-Kollekte und ihre Gesellschafterhäuser garantieren, dass der Klimaschutzbeitrag transparent und vertrauensvoll verwendet wird. Zu den Gesellschafterhäusern der Klima-Kollekte zählen Brot für die Welt, der Deutsche Caritasverband e.V., die Evangelische Kirche in Deutschland, das Schweizer Hilfswerk Fastenopfer, die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V., die österreichische Organisation für





Klimaschutzprojekte in Tansania. Vor Ort hergestellte, energieeffiziente Öfen aus Lehm ersetzen die bisher genutzten. Ein zusätzlicher Vorteil ist die geringere Rauchentwicklung.

Entwicklungszusammenarbeit HORIZONT3000, das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR, Mission EineWelt – Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, die Vereinte Evangelische Mission sowie das Zentrum für Mission und Ökumene – nordkirche weltweit. Mit Hilfe der Klimaschutzprojekte setzt sich die Klima-Kollekte dafür ein, die Lebensgrundlagen der beteiligten Familien in den Partnerländern zu verbessern und ihnen Zugang zu sauberer Energie zu ermöglichen. Als gemeinnützige Organisation investieren wir knapp 90 Prozent unserer Einnahmen in Projekte, die durch den Einsatz von Photovoltaik-Modulen Energiearmut mindern, die mittels energieeffizienter Öfen die Abholzung reduzieren oder saubere Energien durch haushaltsgroße Biogasanlagen befördern. So werden Menschen entlastet und Armut dort reduziert, wo der Klimawandel das Leben noch stärker erschwert als in den Industrieländern.

Energieeffiziente Öfen in Tansania

Eines der Klimaschutzprojekte wird in Tansania realisiert. Dort ersetzen energieeffiziente Öfen, die vor Ort mithilfe lokaler Materialien gefertigt werden, offene Feuerstellen. Das mindert Emissionen, da weniger Holz zum Kochen genutzt wird und sorgt zusätzlich für einen rußärmeren Kochvorgang. Das Projekt führen die Partner der Klima-Kollekte, gepa und El Puente, in Kooperation mit ihrem tansanischen Handelspartner für Kaffee, der *Kagera Coffee Union* (KCU), durch.

Es handelt sich hierbei um ein Kleinstprojekt, das unter anderem aus den Mitteln des Kleinstprojektfonds der Klima-Kollekte finanziert und in Anlehnung an die Kriterien des Gold Standards entwickelt wurde.

In der ländlichen Region von Kagera leben die meisten der gut zwei Millionen Einwohner*innen von kleinbäuerlichen Aktivitäten oder Fischerei. 90 Prozent der Haushalte in der Region sind auf Feuerholz oder Holzkohle als Hauptenergiequellen fürs Kochen angewiesen. Das Kochen auf den traditionellen, offenen Feuerstellen führt zu starken Rauchemissionen, die gesundheitsschädlich sind und die benötigten großen Mengen an Holz führen zur Waldrodung. Außerdem ist der Erwerb von Feuerholz oder Holzkohle meist teuer für die Familien.

Die KCU begann das Projekt mit energieeffizienten Öfen nach dem Vorbild eines ähnlichen, erfolgreichen Projektes im Nachbarland Malawi. Durch das Projekt werden 550 energieeffiziente Kocher hergestellt und für geringe Preise an die Haushalte verkauft. Die Projektlaufzeit beträgt zunächst sieben Jahre beginnend mit dem Jahr 2018. Haushalte, die die Öfen in Anspruch nehmen, werden von der KCU geschult und im Laufe der Ofen-Nutzung über die gesamte Projektlaufzeit betreut.

Die aus Lehm selbst gebauten Öfen sind um mehr als 20 Prozent effizienter und energiesparender als herkömmliche offene Kochstellen. Sie sparen im Vergleich zu den offenen Feuerstellen rund 2,85 Tonnen Kohlendioxid pro Ofen pro Jahr ein. Die energieeffizienten Öfen haben eine erwartete Lebensdauer von vier Jahren und können danach mit neuen Öfen ersetzt werden. Die Frauen sind durch die Öfen weniger Rauch ausgesetzt, wodurch sich ihre gesundheitliche Situation verbessert. Durch die gesparten Ressourcen können sich Familien andere wichtige Lebensgrundlagen leisten und haben mehr Zeit für sich und die Familienmitglieder. Durch die Ausbildung im Ofenbau und die Teilnahme am Projekt erlangen Gemeindemitglieder außerdem Fähigkeiten, die auch nach Ablauf des Projektes eingesetzt werden können, beispielsweise im Rahmen der Wartung der Öfen und Wissensvermittlung an andere Familien. Damit trägt das Projekt neben Klimaschutz auch zum gesellschaftlichen Wohlergehen bei. ■

→ www.klima-kollekte.de

Die Klima-Kollekte-App fördert klimafreundliches Reisen durch die Berechnung mobilitätsbedingter CO₂-Emissionen und das Aufzeigen klimafreundlicher Alternativen. Unvermeidbare Emissionen können kompensiert und so nachhaltige Klimaschutzprojekte gefördert werden. Zusätzlich erhalten Nutzer*innen einen wöchentlichen Klima-Tipp per Push-Nachricht. Die App eignet sich für alle, die ihren mobilitätsbedingten CO₂-Fußabdruck ermitteln und verkleinern wollen. Besonders Endverbraucher*innen unterstützt die App darin, klimafreundlich zu reisen.



Solare Trinkwasser-Desinfektion Gesundheitsverbesserung mit Sonnenlicht und Plastikflaschen?

Der Zugang zu sauberem Wasser ist ein Menschenrecht (Resolution 64/292 der Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 28. Juli 2010). Trotzdem konsumiert etwa ein Sechstel der Weltbevölkerung täglich verunreinigtes Wasser. Schweizer haben ein einfaches Hilfsmittel entwickelt.

Von Pauline Rudolph, ehemalige Freiwillige in Tansania

„Der Mangel an sauberem Trinkwasser führt zu einem hohen Risiko für Durchfallerkrankungen, Cholera, Typhus, Hepatitis A und Ruhr. An den Folgen von Durchfall sterben jeden Tag rund 4500 Kinder!“, berichtet die Schweizer Hilfsorganisation SODIS. In vielen Ländern gelangen Verunreinigungen und Keime beim Schöpfen, dem Transport oder während der Aufbewahrung in das später konsumierte Wasser. Das hohe Risiko einer Erkrankung kann beispielsweise mit der Solaren Trinkwasser Desinfektion (SODIS) in den einzelnen Haushalten enorm verringert werden.

SODIS wurde von Mitarbeitenden eines schweizerischen Wasserforschungsinstituts entwickelt. Die Methode bedient sich eines ganz einfachen und nahezu allgegenwärtigen Mittels: dem Sonnenlicht. Durch die UV-A-Strahlung werden Bakterien, Viren und Parasiten abgetötet.

Für die Anwendung von SODIS müssen die folgenden Faktoren berücksichtigt werden: Die mit dem Wasser gefüllten PET-Flaschen müssen der direkten Sonne für sechs Stunden ausgesetzt sein. Sobald der Himmel über 50 Prozent bewölkt ist, sollte die Dauer auf bis zu zwei Tage verlängert werden. Außerdem ist es hilfreich, das Wasser zu filtern oder vorher zu lagern, da eine Trübung die Sonneneinstrahlung reduziert. Diese wird ab einer Wassertiefe von zehn Zentimetern um die Hälfte vermindert. Daher ist angeraten, flache Gefäße zu verwenden.

Durch verschiedene Studien konnte bewiesen werden, dass die SODIS-Methode die Zahl der Durchfallerkrankungen bei Nutzer*innen durchschnittlich halbieren konnte und sie so

der Vorbeugung von Cholera- und Typhus-Epidemien dient. Auch die Kindersterblichkeit kann gesenkt und die Anwesenheit von Kindern in Schulen erhöht werden.

Die Methode ist relativ einfach umzusetzen, da nur PET-Flaschen und Sonnenlicht benötigt werden, um das verkeimte Wasser zu behandeln. So wird auch Menschen mit einem geringen Einkommen (weniger als 1 US-Dollar am Tag) der Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht. Nachteile sind jedoch, dass Flaschen mit vielen Gebrauchsspuren nicht mehr effektiv sind und nach einer gewissen Zeit ausgetauscht werden müssen. Sind PET-Flaschen auf lokalen Märkten nicht erhältlich, wird die Bevölkerung SODIS langfristig nicht anwenden können. Außerdem gibt es keine Möglichkeit, auf Haushaltsebene die Trinkwasserqualität zu testen.

Lokale Organisationen vor Ort werden durch Fundraising, technische Hilfe und Beratung unterstützt, um für die Thematik des sauberen Trinkwassers und Verbreitung von SODIS sensibilisieren zu können. „Momentan werden rund 17 Projekte in 14 Ländern Afrikas finanziert (z.B. Kenia, Uganda, Sambia, Kamerun, DR Kongo, Togo, Tansania, Ghana) sowie 13 Projekte in 5 Ländern Lateinamerikas (Bolivien, Ecuador, Peru, Honduras, Guatemala). Gegenwärtig wird SODIS weltweit von mehr als 2,1 Millionen Menschen in rund 33 Ländern angewendet. Dies ist eine beachtliche Zahl, aber es bleibt noch viel zu tun, um 1,1 Milliarden Menschen ohne sichere Wasserversorgung zu sauberem Trinkwasser zu verhelfen.“, so SODIS.

→ www.sodis.ch

4 Sauberes Wasser



Upcycling – Armreifen aus Plastikflaschen

Was machen wir mit den alten Plastikflaschen, die wir nicht zum Recyceln geben können? Wegwerfen? Nein, das wäre doch sehr schade. Eine tolle Variante, diese weiter zu verwenden, sind Basteleien. Deshalb möchten wir Euch zwei Varianten vorstellen, mit denen Ihr ganz einfach Eure ganz persönlichen Armbänder oder Freundschaftsbänder herstellen könnt.



Benötigt werden: eine alte Plastikflasche (bestenfalls eine Saftflasche, die nicht wieder recycelt werden kann), eine Schere, etwas Wolle, Washi Tape, ein wischfester Stift, ein Locher



Zuerst werden die Ringe in beliebiger Breite auf die Flasche gemalt. Mit der Breite der Ringe bestimmt Ihr dann auch die Breite Eurer Armbänder.



Die aufgemalten Ringe müssen dann ausgeschnitten werden. Wenn der Anfang mit der Schere sehr schwierig ist, kann auch ein (Cutter-)Messer zu Hilfe genommen werden.



Nach dem Säubern der Ränder wird der Ring mit Washi Tape umwickelt.



Ein kleiner Trick ist, das Tape schräg anzulegen, damit es schön glatt wird.



Wenn die Größe des Rings nicht zu Eurem Handgelenksumfang passt, könnt Ihr mit einem glatten Schnitt den Ring öffnen und die Ecken abrunden.



In beide Enden stanzt Ihr ein Loch mit dem Locher.



Die Enden kann man mit Wolle verbinden. Aber auch Ketten, Lederbänder oder Schnürsenkel eignen sich.



Die Ringe können natürlich noch dekoriert werden: Sticker, Perlen, Pailletten, Muscheln, Blüten, Blätter etc. Seid kreativ!

Schnelle Alternative

In einer Variante umwickelt Ihr die Flasche erst mit Washi Tape und schneidet sie dann spiralförmig auf. Diese lange Plastikschlange kann man sich ganz einfach um das Handgelenk legen.



Idee und Umsetzung: Pauline Rudolph



LWW/Anje Lanzendorf

Grün in all seinen Schattierungen: Im Arusha-Nationalpark stehen nicht nur die Tiere, sondern auch die Pflanzen unter Schutz.



Thomas Kunath

Auch in über 4.000 Metern Höhe wachsen in den Nebelwäldern des Kilimanjaro noch Pflanzen. Es sind die höchstgelegenen Wälder Afrikas.

Schatzkammer der Biodiversität

Artenvielfalt am Kilimanjaro

Die Tropenwälder am Kilimanjaro gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Welt. Ihre Evolutionsgeschichte reicht bis in das Erdmittelalter vor 120 Millionen Jahren zurück. Da die Bevölkerung stark wächst, steht ihre enorme Vielfalt unter starkem Nutzungsdruck.

Von Dr. Andreas und Dr. Claudia Hemp, Universität Bayreuth

Der Kilimanjaro ist eine Schatzkammer der Biodiversität in Ostafrika. Auf einer vergleichsweise kleinen Fläche gibt es hier eine ungewöhnliche Vielfalt von Wäldern zu erkunden: laubabwerfende Trockenwälder in der Savanne unterhalb von 1.000 Metern, feuchte Kampfer- und Steineiben-Bergregenwälder zwischen 2.000 und 3.000 Metern, Nebelwälder in einer Höhe von 4.000 Metern.

Der Kilimanjaro beherbergt aber nicht nur die höchstgelegenen Wälder Afrikas, sondern auch die höchsten Bäume. In einem entlegenen Tal gibt es Bäume, die zu den höchsten der Welt gehören. Es handelt sich um Bäume der Art *Entandrophragma excelsum*. Sie zählen zu den Mahagonigewächsen und können weit älter als 850 Jahre werden. Das größte Exemplar ist 81,5 Meter hoch, hat einen Durchmesser von über zwei Metern und bringt über 100 Tonnen Holzmasse auf die Waage. Am südlichen Fuß des Kilimanjaro wachsen diese Bäume größtenteils unterhalb des geschlossenen Bergwaldgürtels in einer Höhe zwischen 1.400 und 1.700 Metern. An Steilhängen in tiefen Waldtälern stehen sie in deutlichem Abstand voneinander – inmitten einer Vielfalt anderer Bäume. Ihre weit ausladenden Kronen überragen das dichte Blätterdach der tieferen Baumetagen. Im Vergleich mit anderen Gehölzen bieten diese Bäume erheblich mehr Lebensraum für Epiphyten (Aufsitzerpflanzen), insbesondere Farne, die sich auf ihren Ästen und ihrer Rinde ansiedeln. So leisten sie einen wichtigen Beitrag zur pflanzlichen Artenvielfalt. Messungen und Hochrechnungen haben allerdings ergeben, dass es derzeit nur noch rund 1.100 Exemplare dieser Art am Kilimanjaro gibt.

Submontane Regenwälder, die ihnen geeignete Lebensbedingungen bieten, sind hier selten geworden. Schon seit Jahrhunderten hat das hier lebende Bergvolk der Chagga die Wälder an

den unteren Hängen immer mehr in Bananenhaine umgewandelt. Insgesamt gibt es nur noch ungefähr sieben Quadratkilometer, auf denen Bäume der Art *Entandrophragma excelsum* am Kilimanjaro gedeihen können. Zunehmende Landnutzung und illegale Rodungen haben aber dazu geführt, dass die Waldgebiete Ostafrikas während der letzten Jahrzehnte immer mehr geschrumpft sind. Gerade der Kilimanjaro entwickelt sich immer mehr zu einer „ökologischen Insel“. Satellitenaufnahmen zeigen, wie sich der zwischen dem Kilimanjaro und seinem etwa 80 Kilometer entfernten Nachbarvulkan Mt. Meru gelegene Landstreifen in den 25 Jahren vor der Jahrtausendwende verändert hat. Die ursprünglich waldreiche Vegetation musste einer intensiven Landwirtschaft und der Besiedlung durch eine wachsende Bevölkerung weichen. Fast der gesamte Kilimanjaro ist heute von weiträumigen Gebieten umgeben, die durch zivilisatorische Eingriffe des Menschen geprägt sind. Dies hat möglicherweise weitreichende ökologische Folgen. Endemische, also nur in dieser ostafrikanischen Gegend heimische Heuschreckenarten haben die frühere waldreiche Vegetation wiederholt als „Brücke“ genutzt, um sich in beiden Regionen auszubreiten. Wenn diese „Brücken“ zwischen den Bergen schwächer werden oder bereits verlorengegangen sind, schwindet aber nicht allein die Mobilität der Heuschrecken. Größere im Wald lebende Tiere, beispielsweise Antilopen, Kleinsäuger, Schlangen oder Chamäleons, drohen dann erst recht in die Isolation zu geraten und damit in absehbarer Zeit auszusterben. ■

Gekürzte Fassung des Artikels „Laboratorien der Evolution. Fallstudien zur biologischen Vielfalt in Tropenwäldern“, erschienen im Wissenschaftsmagazin SPEKTRUM der Universität Bayreuth, August 2018, Seite 30-33



Pfarrgarten und Friedhöfe der Gemeinde naturnah gestalten

Haben Sie einen Pfarrgarten, ein brachliegendes Grundstück oder einen Friedhof in der Gemeinde? Eine naturnahe Gestaltung ist ökologisch sinnvoll und hilft dazu noch, Kosten zu sparen. Vielleicht gibt es in der Gemeinde Leute, die Lust hätten, gemeinsam zu gärtnern oder Ideen, wie kirchliche Grundstücke auch ein einladender Ort für Bienen, Hummeln und Co werden.

Konkrete Tipps unter → naturtipps.com/kirche.html

Flyer zum Download

→ www.bund-sh.de/publikationen/detail/publication/naturnahe-friedhoeefe

Bericht aus der Praxis

→ www.lvz.de/Region/Eilenburg/Friedhoeefe-in-Woellmen-und-Gostemitz-rechnen-sich-nicht

Insektenhotel bauen

Um die biologische Vielfalt zu erhalten, sind Insekten unverzichtbar. Gemeinsam ein Insektenhotel zu bauen, ist nicht besonders schwer. Es macht Spaß, stärkt die Gemeinschaft und fördert das Interesse an der Bedeutung des Insektenschutzes.

Konkrete Tipps unter

→ www.lbv.de/ratgeber/lebensraum-garten/insekten-im-garten/insektenhotel-selbst-bauen/

→ <https://traunstein.bund-naturschutz.de/fileadmin/kreisgruppen/traunstein/download/Bauanleitung-Insektenhotel.pdf>

„Solidarische Landwirtschaft“

Die „Solidarische Landwirtschaft“ ist eine Bewegung, die die nachhaltige, regionale Erzeugung und Vermarktung von gesunden Lebensmitteln auf eine breite Basis stellen will. Vielleicht gibt es einen Betrieb in Ihrer Nähe, den man mit einer Konfigruppe besuchen könnte?

→ www.solidarische-landwirtschaft.org

 **Solidarische Landwirtschaft**
sich die Ernte teilen

„Klimawandel-Lebenswandel“

In der EKM lud 2011 die Kampagne „Klimawandel-Lebenswandel“ dazu ein, den eigenen Lebensstil zu überdenken und zu ändern. Im Verbund mit Kirchengemeinden, Einrichtungen und Mitgliedern war die Zielsetzung, rund 1.000.000 Kilogramm Kohlendioxid einzusparen. Die Materialien und Infos sind weiterhin gut und im Internet verfügbar:

→ www.klimawandel-lebenswandel.de



GartenVielfalt – ArtenVielfalt

Wie wir die Natur in unsere Gärten einladen können. Vorbilder und Irrwege heutiger Gartenkultur aus Sicht des Naturschutzes.

Eine Ausstellung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (Umweltbeauftragter) und des BUND Kreisgruppe Herne, Text und Gestaltung Karin Rohr

Ein Link zur Ansicht aller Tafeln findet sich hier:

<http://tiny.cc/gartenausstellung>

Bestelladresse

Karin Rohr, Walther-Rathenau-Straße 19, 39167 Niederndodeleben,
☎ 039204 - 82764 @ karin@rohr.org

PM Presse-Info - 26.11.2018

Landeskirche gleicht selbst verursachten Kohlendioxid-Ausstoß aus

Im Klimawald Hohenleuben werden die ersten Bäume gepflanzt

Im Klimawald der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) in Hohenleuben (Landkreis Greiz) wurden heute die ersten Bäume gepflanzt: 1.200 Eichen und 10 Vogelkirschen.

Ein Ziel sieht vor, den Ausstoß von Kohlendioxid, der durch Dienstwagen des Landeskirchenamtes, der Landesbischöfin und der Regionalbischöfe sowie Veranstaltungen verursacht wird, durch Ausgleichsmaßnahmen und Bindung in pflanzlichem Kohlenstoff zu kompensieren [...].

Radio-Beitrag des iad zum Thema

<https://audiodienst.de/mediathek/antenne-thueringen/2018/11/25/erste-baeume-im-klima-kirchenwald/9367>

Let's quiz

Wie gut kennst Du Dich aus in Klimafragen?

Was weißt Du über die Klimakrise und ihre Folgen für die Menschen in Tansania? Teste Dein Wissen rund um Wetter, SDGs und Ausstoß von Kohlendioxid.

1

Wen betreffen die Folgen der Klimakrise am stärksten?

- a. Radfahrer*innen, die kein Auto haben
- b. Die Menschen in Afrika
- c. Die Bewohner*innen der Ostfriesischen Inseln

2

Die Eiskappe auf dem Kilimanjaro ist in den letzten 50 Jahren um rund 80 Prozent zurückgegangen. Woran liegt das?

- a. Die vielen Tourist*innen halten sich nicht an die vorgeschriebenen Skiloipen und verursachen Erosion.
- b. Die Bergsteiger*innen nehmen Eisbrocken mit, um sie ihren Freund*innen zu zeigen.
- c. Die Durchschnittstemperatur steigt in Tansania schneller als auf der nördlichen Halbkugel.

3

Seit Jahren kommen die Regenzeiten in Tansania nicht mehr im gewohnten Rhythmus. Die Menschen beklagen vor allem:

- a. Probleme bei der Urlaubsplanung
- b. Extreme Trockenheit und Überschwemmungen
- c. Ungenauigkeiten bei der Wettervorhersage

4

Die extremen Wetterverhältnisse haben Auswirkungen auf den Alltag der Menschen in Tansania. Schwerwiegend ist vor allem:

- a. Auf den Feldern wachsen nicht mehr genug Nahrungsmittel.
- b. Es gibt einen Mangel an Regenkleidung.
- c. Alles ist voller Staub.

5

Durch die Folgen der Erderwärmung werden die Menschen in Tansania immer ärmer. Ein Grund dafür ist:

- a. Durch schlechte Ernten erhöhen sich die Lebensmittelpreise.
- b. Der Benzinpreis ist deutlich gestiegen.
- c. Der Wert der Häuser verfällt.

6

Die Klimakrise wird vor allem durch den Ausstoß von Kohlendioxid verursacht. Das meiste entsteht:

- a. Durch die vielen Kühe der Massai
- b. Durch Industrie und Verkehr in den Ländern auf der Nordhalbkugel
- c. Durch die vielen Schiffe, die auch Daressalam anlaufen



7 Was heißt „Sustainable Development Goals (SDGs)“ auf deutsch?

- a. Dauerhafte Fußballförderung für Afrika
- b. Nachhaltige Entwicklungsziele
- c. Ausstieg aus dem Kohleabbau

8 Obwohl Tansania viel stärker von der Erderwärmung betroffen ist, ist das Thema in der Öffentlichkeit weniger präsent als bei uns. Woran liegt das?

- a. Die Regierung unter Präsident Magufuli ignoriert das Thema bisher weitgehend.
- b. Viele Menschen haben weder Radio noch Telefon.
- c. Die meisten Tansanier leben in Städten und bekommen vom Wetter nichts mit.

9 Vor der Küste Tansanias wurden Öl- und Gasvorkommen entdeckt, die sich möglicherweise nur durch Fracking erschließen lassen. Was bedeutet eigentlich Fracking?

- a. Tiefbohrung und Sprengung von Gesteinsschichten durch ein Gemisch von chemischen Flüssigkeiten, um schwer zugängliche Öl- und Gasvorkommen zu fördern
- b. Die Erschließung der Öl- und Gasreserven durch ausländische Firmen
- c. Eine Bohrmethode, bei der es so sauber zugeht, dass die Arbeiter im Frack arbeiten können

10 Was können wir selbst tun, um unseren „ökologischen Fußabdruck“ zu verbessern?

- a. regelmäßig Schuhe putzen
- b. Fahrrad und Bahn statt Auto und Flugzeug nutzen
- c. unseren Müll konsequent trennen

Ergebnis

Die Auflösung findest Du auf Seite 35. Zähle zunächst Deine richtigen Antworten zusammen und suche Dir dann das passende Ergebnis.

0-3 Punkte

Pole sana – armes Mattz! Wo lebst Du denn? Hinter den sieben Bergen ohne Radio und Internet? Aber es ist nicht zu spät. Lies dieses Materialheft gründlich durch und probiere es noch einmal.

4-6 Punkte

Siyo mbaya – nicht schlecht! Du weißt im Grunde, worum es geht. Jedenfalls kann man dich nicht für dumm verkaufen. Trotzdem dranbleiben!

7-10 Punkte

Kumbe – Donnerwetter! Du bist richtig gut. Schick uns mal Deine Telefonnummer, falls wir Fragen haben!

Der ökologische Fußabdruck

Und wie viele Erden verbrauchst Du pro Jahr?

Wie oft isst Du Fleisch und Wurst?

Wie oft kaufst Du Bio oder Fairtrade?

Wirfst Du Lebensmittel weg?

Wie stark heizt Du?

Welche Verkehrsmittel nutzt Du?

Wie viel Müll und Altpapier verursachst Du pro Woche?



Von Pauline Rudolph, ehemalige Freiwillige in Tansania

Um unseren Jahresbedarf an Ressourcen zu decken und all unsere Abfälle zu beseitigen, bräuchten wir 1,7 Erden. Das bedeutet, dass unser Planet theoretisch mehr als anderthalb Jahre benötigt, um sich von unserem Verbrauch zu erholen. Das *Global Footprint Network* berechnet jährlich den Welterschöpfungstag „*Earth Overshoot Day*“. 2018 war dieser bereits am 1. August. Das war der Tag, an dem wir unsere Ressourcen für das Jahr verbraucht hatten.

Lasst uns das als Bankkonto betrachten: Die ersten sieben Monate leben wir von unserem Jahreseinkommen, danach brauchen wir einen Kredit. Die Schulden überlassen wir einfach den nachfolgenden Generationen. Eine schwierige Rechnung, oder? Unser ökologischer Fußabdruck misst, wie viel Land- und Wasserfläche wir benötigen, um die Ressourcen (Energie, Nahrungsmittel, Viehzucht, Bauland etc.) zu produzieren, die wir verbrauchen, und um den dabei entstehenden Abfall zu beseitigen. Die sogenannte „Biokapazität“ ist die Fläche, die für die Versorgung mit Ressourcen und die Beseitigung unserer Abfälle bereitsteht. Ob wir im Gleichgewicht sind oder nicht, sehen wir durch einen Vergleich des Fußabdrucks und der Biokapazität. Die Maßeinheit dafür sind globale Hektar (gha).

In Deutschland liegt der ökologische Fußabdruck bei ungefähr fünf globalen Hektar pro Jahr bei einer Biokapazität von etwa 2,97 gha pro Person. Wenn wir die Differenz bilden, liegen wir bei minus 2,33. Wir sind also ein ökologisches Schuldnerland. Dies ist der Fall für die meisten Industrieländer. Einen weitaus kleineren Fußabdruck hat die Demokratische Republik Kongo (0,82 gha). Das Land hat eine Biokapazität von 4,56 gha. Mit einer Differenz von 3,74 ist es ein ökologisches Gläubigerland.

Das *Global Footprint Network* veröffentlichte die Abdrücke der Länder mit niedrigem, mittlerem und hohem Einkom-

men. Das Netzwerk hat dafür Daten der Vereinten Nationen ab 1961 verwendet. Die durchschnittliche Biokapazität der Erde nimmt stetig ab. Je wohlhabender eine Nation ist, desto größer wird in der Regel der Fußabdruck. 17 Prozent der Weltbevölkerung verbrauchen 80 Prozent der Ressourcen. Es ist wohl zu schwer der Bequemlichkeit und dem Konsumdruck zu widerstehen, wenn man sich alles leisten kann. Das Hauptproblem ist nicht der Mangel an Ressourcen, sondern die Tatsache, dass unser globaler Verbrauch extrem ungleich und ineffizient ist.

Man kann natürlich auch den ökologischen Fußabdruck eines einzelnen Menschen, einer Stadt oder eines Unternehmens messen, um den ausgeübten Druck auf den Planeten zu bewerten. Auf den Internetseiten des *Global Footprint Networks* und Brot für die Welt kann man seinen persönlichen Fußabdruck berechnen. Hier beeinflussen Faktoren des individuellen Lebensstils den Endwert, zum Beispiel Fleischkonsum, Transportmittelnutzung und Energieeffizienz des Wohnraums. Der ökologische Fußabdruck ist ein nützlicher Weg, unsere Beziehung zur Erde zu verstehen und zu erkennen, wie unsere jetzigen Lebensweisen das Leben späterer Generationen beeinflusst. Teste Dich doch mal selbst!

Weitere interessante Methoden, mit denen wir ganz persönlich unser Konsumverhalten und unseren Umgang mit unserem Zuhause – der Erde, testen können, sind der Wasserfußabdruck und der ökologische Rucksack.

→ www.fussabdruck.de

→ www.footprintcalculator.org

→ www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/255298/oekologischer-fussabdruck-und-biokapazitaet

Filmtipps

zu den Themen Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit



Home – Gottes Erde ist für alle da

Dokumentarfilm von Yann Arthus-Bertrand, Frankreich 2009

Laufzeit: 93 Minuten

Empfohlen: ab 12 Jahren – FSK ab 0 freigegeben/Freigegeben ohne Altersbeschränkung

Als Einstieg für die Diskussion – das Jahresthema des LMW lautet 2019 „...weil Gottes Welt allen gehört“ – eignet sich der Film „Home“. Der Dokumentarfilm, der in über 50 Ländern auf allen Kontinenten der Erde gedreht wurde, besteht größtenteils aus Luftaufnahmen – vom tropischen Regenwald über die arktische See bis hin zu Großstädten wie Tokio, Dubai oder Lagos. Der Kommentar thematisiert ökologische und soziale Probleme, wie die globale Erwärmung, Überbevölkerung, Bodenerosion, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen, Trinkwassermangel und den Artenschutz. Im Schlussteil werden noch einige positive Entwicklungen gezeigt, wie der zunehmende Einsatz von Wind- und Solarenergie und die Rolle des persönlichen Konsumstils. Die Intention des Films ist es, die Biodiversität der Welt und die Bedrohung des ökologischen Gleichgewichts durch den Menschen zu zeigen. Er soll somit eine Hommage an die Schönheit der Natur sein und gleichzeitig ihre Verletzlichkeit zeigen.

→ Trailer unter <https://youtu.be/b38GerDI-jE>

Ausleihbar im Medienzentrum der EKM, Standort: Neudietendorf, Verleihnummer: DVD0115

→ www.medienzentralen.de/medium23916/Home

CO₂-Kompensation – einfach erklärt

Kurzfilm, Deutschland 2014

Laufzeit: 3.11 Minuten

Natürlich kann man den Ausstoß der CO₂-Gase, die wir durch Autofahrten, Flugreisen und Kreuzfahrten verursachen, nicht rückgängig machen. Aber die Organisation „Klima Kollekte“ fördert konkrete Projekte zur Einsparung des CO₂-Verbrauchs und sammelt dazu Spenden. Kein Ablasshandel, sondern eine bewusste Ausgleichsabgabe! (siehe auch Seite 26f)

→ www.klimagerechtigkeit.de/materiallinks/kompensation.html

Maybritt Illner: Klimaretter Deutschland – gut gedacht, schlecht gemacht?

Fernsehsendung, Diskussionsrunde, Folge 772, 13.12.2018, ZDF

Laufzeit: 60 Minuten

Gäste: Peter Altmaier (CDU, Bundeswirtschaftsminister), Christian Lindner (FDP, Partei- und Fraktionsvorsitzender),

Annalena Baerbock (B'90/Grüne, Parteivorsitzende), Stefan Rahmstorf (Klimafolgenforscher, Professor im Fach Physik der Ozeane an der Universität Potsdam, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)

→ www.youtube.com/watch?v=l8RfBF7TLMA

Tomorrow – Die Welt ist voller Lösungen

Dokumentarfilm von Cyril Dion und Melanie Laurent, Frankreich 2015

Laufzeit: 117 Minuten

Empfohlen: ab 14 Jahren – FSK ab 0 freigegeben/Freigegeben ohne Altersbeschränkung

Der Untertitel lässt ahnen: „Tomorrow“ ist ein Hoffnungsfilm. Die Verfasser*innen zeigen Projekte und Initiativen, die weltweit alternative ökologische, wirtschaftliche und demokratische Ideen dokumentieren mit denen Menschen ihre Welt zukunftsfähig machen.

→ Trailer unter https://youtu.be/lJy_tAm9lJQ

Ausleihbar im Medienzentrums der EKM, Standort: Neudietendorf, Verleihnummer: DV887 (Arbeitshilfe online verfügbar)

→ www.medienzentralen.de/medium41042/Tomorrow

Außerdem im Medienzentrum der EKM

Hands on! Aktiv gegen Klimawandel

Dokumentarfilm, Kanada, Kenia, Norwegen 2014

25 Minuten, Empfohlen: ab 14 Jahren

Humus. Die vergessene Klima-Chance

Dokumentarfilm Österreich 2009

74 Minuten, Empfohlen: ab 14 Jahren

Sonnenenergie für die Welt der Zukunft

Dokumentarfilm, Deutschland 2009

18 Minuten, Empfohlen: ab 12 Jahren

Unsere Erde. So haben Sie die Welt noch nie gesehen!

Dokumentarfilm, Deutschland, Großbritannien 2007

96 Minuten, Empfohlen: ab 10 Jahren

Immer noch eine unbequeme Wahrheit. Unsere Zeit läuft

Dokumentarfilm, USA 2017

100 Minuten, Empfohlen: ab 14 Jahren

Danke für den Regen

Dokumentarfilm, Großbritannien, Norwegen 2017

59 Minuten, Empfohlen: ab 14 Jahren

Filmvorschläge zu den SDGs

→ www.lernplattform-nachhaltige-entwicklungsziele.de/materialien-medien/medienfilme

Zur Gestaltung des Rogate-Gottesdienstes

Der äußere Rahmen

Es bietet sich an, unsere Verbindung zu Tansania und den Menschen dort auch durch die Gestaltung des Gottesdienstraumes sichtbar zu machen. Vielleicht lässt sich eine Palme oder eine Bananenstaude im Topf herbeischaffen, womöglich hat jemand afrikanische Stoffe oder Kangas, die am Pult aufgehängt oder über den Altar gelegt werden. Früchte wie Ananas, Bananen, Mangos könnten auf einem Tablett liegen und von dort aus die Gottesdienstbesucher*innen anlachen ...

Eine kleine Fotoausstellung im Eingangsbereich lässt sich zusammentragen, falls es eine direkte Gemeindeparterschaft gibt, sonst tut es auch ein Globus oder eine Weltkarte. Wenn der Pfarrer/die Pfarrerin dann auch noch einen weißen Talar mit einem farbigen Schal trägt (die korrekte liturgische Farbe wäre weiß), ist die Sache perfekt.

Liturgische Bausteine

• Vorschlag für die Begrüßung

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst am Sonntag Rogate. „Betet!“ ist das Motto dieses Sonntags. Gleichzeitig ist er in unserer Kirche traditionell der Partnerschaft mit den Christinnen und Christen in Tansania gewidmet. Für sie ist das Gebet ganz selbstverständlich mit ihrem Alltag verbunden. Man betet nicht nur vor und nach jeder Mahlzeit, sondern auch vor und nach einer Reise, einer Autofahrt, wenn Gäste kommen und natürlich am Krankenbett. Nichts ist selbstverständlich, alles ist Geschenk, ist Gnade. Darum dankt man Gott und bittet ihn um alles, was vielleicht fehlt oder gefährdet ist – die Genesung eines Kranken, eine gelingende Konferenz, den Schutz der Gäste auf ihrer Heimreise ...

Während wir mehr und mehr das Gefühl haben, selbst für uns sorgen zu können oder zu müssen, sind Christinnen und Christen in Tansania sich der Zerbrechlichkeit des Lebens meistens sehr bewusst.

Das Leipziger Missionswerk, das unsere Tansaniapartnerschaften begleitet, schlägt für den heutigen Rogate-Sonntag vor, sich im Gottesdienst und in der Gemeindegemeinschaft mit Themen rund um die Klimakrise zu befassen. Obwohl die Länder auf der südlichen Halbkugel sehr viel weniger schädliche Treibhausgase produzieren, bekommen sie die Folgen bereits zu spüren. Weil sich der Rhythmus zwischen Regen und Trockenzeit verändert, sinken in Tansania die Ernteerträge, Hunger und Armut nehmen zu. Das macht den Menschen Angst, sie müssen nach neuen Möglichkeiten suchen, ihre Familien zu ernähren, ihren Alltag zu sichern. Und auch mit dieser Angst wenden sie sich im Gebet an Gott. Rogate – Betet! Wir wollen an ihrer Seite stehen, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und im Gebet.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst, wie alle unsere Gottesdienste, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

• Lied Vorschläge auf Seite 42f

• Psalm 95, 1-7a

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Njoni, tumwimbie BWANA, Tumfanyie shangwe mwamba wa wokovu wetu.

Tuje mbele zake kwa shukrani, Tumfanyie shangwe kwa zaburi.

Kwa kuwa BWANA ni Mungu mkuu, na Mfalme mkuu juu ya miungu yote.

Mkononi mwake zimo bonde za dunia, hata vilele vya milima ni vyake.

Bahari ni yake, ndiye aliyeifanya, Na mikono yake iliumba nchi kavu.

Njoni, tuabudu, tusudjudu, Tupige magoti mbele za BWANA aliyetuumba.

Kwa maana ndiye Mungu wetu. Na sisi tu watu wa malisho yake, na kondoo za mkono wake.

• Eingangsgebet aus Tansania

Gott, unser Vater im Himmel; hilf mir, vor dir zur Ruhe zukommen, damit ich mit offenem Herzen an diesem Gottesdienst teilnehmen kann. Ich komme zu dir, so wie ich bin. Gib mir Kraft und Mut, damit ich nach Deinem Willen und in Deiner Liebe leben kann, zuhause, bei der Arbeit und in der Gemeinschaft meiner Nachbarn und Freunde. Im Namen meines Herrn Jesus Christus bitte ich, höre mein Gebet. Amen.

Swahili-Übersetzung aus dem tansanischen Gesangbuch „Tumwabudu Mungu Wetu“, Seite 330

- **Lied** Vorschläge auf Seite 42f
- **Schriftlesung (Lukas 11, 5-13; 1. Tim 2,1-6a)**
- **Glaubensbekenntnis**
- **Lied** Vorschläge auf Seite 42f
- **Predigt** Predigtimpuls von Dr. Lemburis Justo Lukumay auf der nächsten Seite
- **Lied** Vorschläge auf Seite 42f
- **Abkündigungen**

Kollektenankündigung

„Gäste sind ein Segen“ oder Swahili: „Wageni ni baraka“ – so weiß die tansanische Spruchweisheit. Viele Christinnen und Christen in unserer Landeskirche erfahren durch die Begegnung mit ihren Geschwistern aus Tansania die Vielfalt der weltweiten Kirche, die in unserem evangelischen Glauben ein gemeinsames Fundament hat. Das Anliegen des Rogatesonntag verdeutlicht, dass die weltweite Gemeinschaft in Christus zuerst durch das Gebet getragen wird. Die Kollekte dieses Sonntages soll aber dazu helfen, die Begegnungen in Tansania oder mit Partnern aus Tansania auch materiell zu fördern und zu unterstützen.

- **Fürbittengebet** siehe Seite 40
- **Vaterunser**
- **Segen**

Bwana akubarikie, na kukulinda

Der Herr segne dich und behüte Dich.

Bwana akuangazie nuru za uso wake, na kukufadhili;

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Bwana akuinulie uso wake, na kukupa amani.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Predigtimpuls für den Rogategottesdienst

Predigttext 26. Mai 2019: Johannesevangelium 16, 23b-28, 33

23 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. 24 Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei. 25 Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. 26 An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; 27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. 33 Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Von Dr. Lemburis Justo Lukumay, ArushaC

Johannes gestaltet das 16. Kapitel seines Evangeliums als Abschiedsrede Jesu. Jesus, der weiß, dass er sterben wird, will seine Jünger auf den Abschied und die Trauer vorbereiten und auf all das Leid und die Verfolgung, die ihnen bevorstehen. Jesus will nicht, dass sie sich Illusionen machen. Nein, für sie bricht mit dem Tod Jesu eine schwere Zeit an, voller Verluste, Sorgen und Ängste und die Jünger sollen die Möglichkeit haben, sich darauf einzustellen. Und sie sollen Leitlinien bekommen, die ihnen zu gegebener Zeit weiterhelfen können und ein Versprechen, das sie tröstet und durch schlimme Zeiten hindurchträgt.

Unser Predigttext beginnt in den Versen 23 und 24 mit Worten der Ermutigung: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.“

Jesus spricht von einer vollkommenen Freude, die die Jünger finden können, wenn sie ihm nachfolgen und im Gespräch mit Gott bleiben. Damit sagt Jesus seinen Jüngern auch, dass sie wahres Glück und echte Vollkommenheit nur bei ihm finden können. Wir leben in einer Welt, in der die Menschen unbedingt glücklich sein wollen, aber sie denken, dass sie sich ihr Glück durch den Erwerb materieller Güter kaufen können. Viele glauben, dass wahres Glück sich einstellen wird, wenn sie weltliche Besitztümer, Geld, Felder, Bildung usw. besitzen.

Auch wir werden daran erinnert, dass wir Gott um alles bitten dürfen – er wird es uns im Namen Jesu geben. Das Gebet ist unser Weg, um unsere Bedürfnisse vor den Vater zu bringen und wir glauben, dass wir alles, was wir brauchen, von ihm bekommen werden. Im Vertrauen darauf, dass Gott

die wahre Antwort ist, können wir auch schwierige Zeiten durchstehen, da er versprochen hat, immer bei uns zu sein.

Die Zukunft macht uns oft Angst. Bei uns in Tansania ist die Angst vor dem Hunger allgegenwärtig. Die gewohnte Abfolge von Regen- und Trockenzeiten gibt es nicht mehr. Manchmal vertrocknet die Saat, manchmal wird die Ernte weggeschwemmt. Vor allem die Menschen auf dem Land sind verzweifelt. Und weil für uns alles von Gott abhängt, beten wir. Wir beten, dass die Menschen in den Industrieländern ihren Lebensstil ändern, wie beten, dass die Forschung neues Saatgut entwickelt, wir beten, dass unsere Regierung entschiedener für unsere Probleme eintritt.

In unseren Gebeten wird das Vertrauen in Gott gestärkt. Neue Wege zum Denken und zum Handeln werden aufgezeigt. Das Gebete verbindet uns mit den anderen Christinnen und Christen in der Welt, mit denen, die in Not sind und mit denen, die helfen können. Durch unsere Gebete wohnen wir im Frieden Gottes.

Nach seiner Gewohnheit sprach Jesus zu seinen Jüngern in Vergleichen über das, was ihm widerfahren wird, also Leiden und Tod. Auch hier, in den Versen 25 bis 33 spricht er über das Leid, aber nicht über die Feindseligkeiten gegen ihn selbst oder seinen nahen Tod, sondern über den Schrecken, der seinen Jüngern bevorsteht. So sagt er zu ihnen: „Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.“ (32) Jesus möchte, dass seine Jünger dem Leid in die Augen sehen, das sie in der Welt erleben werden. Sie sollen wissen, was ihnen bevorsteht. Aber das Ziel seiner Worte ist nicht



Auf der Heckscheibe eines Bus' in Iringa im Süden Tansanias sind Pinguine zu sehen. Unter dem Bild steht „Auf Gott vertrauen wir“. Ob es da einen Zusammenhang gibt? „Die Zukunft macht uns oft Angst“, schreibt Dr. Lemburis Justo Lukumay. Aber Jesus sagt: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

die Beschreibung der Schmerzen, die sie in der Welt erleiden werden. Es ist, als wollte er ihnen sagen: „Ja, ihr werdet wirklich verfolgt werden, aber Schmerzen, Traurigkeit und Verzweiflung können nicht das letzte Wort haben, weil der Vater euch liebt und weil ihr ihn liebt und weil ihr glaubt, dass ich vom Vater gekommen bin.“

Selbst wenn wir in der Welt unter allen möglichen Widrigkeiten leiden, können Trauer und Verzweiflung uns nicht den Frieden wegnehmen, der uns durch Gottes Liebe umgibt. So ist es gemeint, wenn Jesus seinen Jüngern sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (33b)

Weil die Jünger an Jesus glauben und ihn lieben, können Sie zuversichtlich sein und Mut fassen, denn alle, die an ihn glauben und ihn lieben, haben mit ihm die Welt überwunden. Jesus hat diesen Sieg errungen, aber nicht für sich selbst, sondern damit seine Jünger Frieden haben.

Auch heute stehen wir in unserem Leben oft genug vor Situationen, die uns niedergeschlagen, traurig oder hilflos machen. Niemand kann behaupten, dass er in diesem Leben niemals Schwierigkeiten oder Leid begegnet ist oder noch begegnen wird. Wir müssen ja nicht unbedingt an eine Verfolgung um unseres Glaubens willen denken. Auch eine Krankheit kann uns hoffnungslos und mutlos machen, vor allem eine Krankheit, für die es keine Heilung gibt. Der Tod eines unserer Angehörigen kann uns unerwartet treffen. Manchmal quälen uns falsche Entscheidungen, die wir in unserem Leben getroffen haben. Oft stehen ja verschiedene Möglichkeiten zur Wahl und eine verkehrte Wahl kann uns auf Dauer das Leben schwer machen und uns quälen. Eine Liebesbeziehung kann sich in Hass und Ausweglosigkeit verkehren. Kinder und El-

tern können füreinander zur Last werden statt zum Segen. Wir kennen viele Schmerzen, an denen die Welt leidet, aber nichts von dem, was ich gerade aufgezählt habe, ist imstande, einem wahren Jünger Jesu den Frieden Gottes zu nehmen. Zweifellos wird jede und jeder von uns irgendwann im Leben in schwierige Situationen geraten, wird sich verfolgt, verlassen oder bedrängt fühlen. Uns allen sagt Jesus: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Deshalb, weil Jesus die Welt überwunden hat, kann der Friede Gottes nicht von den Menschen genommen werden, die an ihn glauben und sich auf ihn verlassen. Weder Not noch Leid können das schaffen. Wenn wir also Versuchungen, Leid, Trauer, Angst oder Krankheit begegnen, können wir uns damit trösten, dass Christus das alles schon für uns überwunden hat und uns keinesfalls verlassen oder uns zugrundegehen lassen wird. Amen! ■



Dr. Lemburis Justo Lukumay arbeitet als leitender Pfarrer an der Hauptkirche der Nordzentral-Diözese der Lutherischen Kirche in Arusha. Nach einer Ausbildung als Evangelist in Oldonyo Sambu und einigen Jahren beruflicher Praxis studierte er in den USA Theologie bis zum Master-Abschluss. Von 2015 bis 2018 war Pfarrer Lemburis Direktor des Lutherischen Theologischen Seminars der Nordzentral-Diözese in Oldonyo Sambu (TEE-Programm). Bis heute unterrichtet er dort Bibelkunde, Systematische Theologie, Philosophie, Predigtlehre und Selbständiges Wirtschaften.

Fürbittengebet

Text Deutsch/Swahili:
Pfarrerin i.R. Birgit Pötzsch

Gott, unser Vater und unsere Mutter,

wir kommen zu Dir mit allem, was uns freut und begeistert, mit allem, was uns quält und bedrückt. Wir können Dir unser Herz ausschütten und die Hände nach Dir ausstrecken.

„In der Welt habt ihr Angst ...“ Ja, wir hören jeden Tag von beängstigenden Entwicklungen und erschrecken vor den Veränderungen, die auf unserer Erde, die Du geschaffen hast, vorgehen. Wir haben Angst vor dem, was auf uns zu kommt, Angst vor den Dingen, die wir nicht in der Hand haben. Wir haben Angst um unsere Kinder, unsere Enkel, um die Zukunft der ganzen Welt.

Wir sehnen uns so sehr nach Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen und nach einer Welt, in der alle genug haben. Aber oft wissen wir einfach nicht, was wir tun können. Die vielen Nachrichten und Informationen über Hungersnöte und Klimawandel, über die Kriege, die um Einfluss und Rohstoffe geführt werden, ermüden und entmutigen uns.

In Tansania verkürzen sich die Regenzeiten. Manchmal fällt der Regen ganz aus, manchmal regnet es viel zu stark. Immer wieder werden Ernten vernichtet und die Herden finden kaum noch Grünfutter. Die Menschen kommen nicht mehr zur Ruhe, sie haben Angst um ihre Kinder, um ihr Leben, um die Zukunft ihres Landes. Die Ursachen für die Veränderungen des Klimas in Tansania und in der ganzen Welt liegen in den Industrieländern.

Gott, wir bitten Dich, lass uns das nicht vergessen. Lass uns nicht gleichgültig und hart werden. Öffne unsere Herzen, damit wir die Augen offenhalten und die Verschwendung von Rohstoffen vermeiden, wo wir können. Mach uns bereit, Maßnahmen zu akzeptieren, die die Luftverschmutzung beschränken und das Klima verbessern. Stärke uns den Rücken, damit wir uns für eine gerechtere Welt einsetzen und unseren Alltag verändern, wo es möglich ist. Gib uns den Mut, ein Teil der großen Bewegung zu werden, die sich nicht abfinden will mit der langsamen Zerstörung unserer Lebensgrundlagen.

Wir bitten dich für die Freundschaft zwischen unseren Kirchen in Deutschland und Tansania. Halte uns beieinander, damit wir einander zuhören, uns gegenseitig respektieren und lieben.

„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Das wollen wir glauben. Amen.

Das Ende der Reden

© Fastenopfer, Luzern/Brot für alle, Bern: Das Ende der Reden – Meditationen zum Hungertuch 2018, Autorin: Jacqueline Keune

Ich glaube an dich
Ich glaube an uns
Ich glaube an unsere Kinder und
deren Kinder
an die Verbündeten alle
mit denen wir Feuer sammeln
für die Verwandlung der Resig-
nation
in gesegnete Erwartung
in Worte, in Wege

Ich glaube an dich
Ich glaube an uns
Ich glaube an das Ende der
Reden im Anfang der Lieder
an die Geschwister alle
mit denen wir an den Häusern
der Verheißung bauen
für die Verwandlung der Stumpf-
heit
in heilige Unruhe
in Brennen, in Brote

Ich glaube an dich
Ich glaube an uns
Ich glaube an den süßen Regen
und den freien Wind
an die Träume alle
mit denen wir uns in die Zukunft
hinauslehnen
für die Verwandlung der Seh-
sucht
in Widerstand
in neuen Himmel, in neue Erde

Mungu, baba yetu na mama yetu,

tunakuja kwako pamoja na kila kitu kinachotupendeza, kinachotuhamasisha, kinachotutesa na kutuhangaisha. Tunakuletea moyo yetu na kukuinulia mikono yetu.

„Ulimwenguni mnayo dhiki...“ Tunasikia kila siku habari za dhiki na tunaogopeshwa na mambo mengi yanayotokea katika ulimwengu uliouumba. Tuna wasiwasi na yale yajayo mbele yetu pia. Tuna woga kwa vitu ambavyo hatuna mkononi. Tunajihangaika juu ya maisha ya watoto na wajukuu wetu, hata maisha kwa ulimwengu wote.

Tunatamani sana kuwa na amani na haki kwa watu wote na kwa ulimwengu ambao kila mtu ataridhika. Ila hatujui tunachoweza kufanya. Habari na taarifa nyingi tunazopata ni kuhusu mabadiliko ya hali ya hewa, njaa, vita, ushawishi na rasilimali ambayo zinatuchosha na kutuvunja moyo.

Kule Tanzania, msimu ya mvua imebadlika, mvua iimepungua au wakati mwingine inanyesha ya kuzidi ambayo inaharibu mazao na maisha ya watu na mali zao. Hata ng'ombe hawapati majani ya kijani. Watu hawana utulivu wanahangaika kwa ajili ya maisha ya watoto wao, kwa maisha yao, kwa ajili ya baadaye ya nchi yao. Mabadiliko haya yanatokana na tabia mbaya ya nchi zinazoendelea.

Mungu, tunakuomba tusaide tusijisahau na kuwa na tabia na kutojali na kuwa na mioyo migumu. Fungua mioyo yetu ili tuwe macho na utuepushe kupoteza rasilimali tulizonazo. Tufundishe kuwa tayari kukubali mabadiliko ambayo yatapunguza uchafuzi wa hewa na kuboresha hali ya hewa. Uimarisha migongo yetu ili tufanye kazi kwa ajili ya ulimwengu wenye haki zaidi. Tubadilishe maisha yetu iwezekanavyo ya kila siku. Tupe ujasiri wa kuwa wanaharakati ambayo tunakataa kuzoea uharibifu wa polepole ambayo utaharibu misingi ya maisha yetu.

Tunakuomba kwa ajili ya urafiki wa makarisa ya kitazonia na kijeromani. Tupe kushikamana, kusikilizana, kuheshimiana na kupendana.

„Ulimwenguni mnayo dhiki; lakini jipeni moyo, mimi nimeushinda ulimwengu.“ Tusaide tuamini hivi. Amen.

So viele

© Fastenopfer, Luzern/Brot für alle, Bern: Das Ende der Reden – Meditationen zum Hungertuch 2018, Autorin: Jacqueline Keune

Erst bloß wir zwei
die sahen
es gibt eine Grenze
die sagten
es reicht!

Immer mehr und mehr
die wussten
es geht um Leben und Tod
die sagten
Ende Gelände!

Dann andere auch
die spürten
so geht es nicht weiter
die sagten
genug ist genug!

So viele
die sehen
es lässt sich was machen
die sagen
fangen wir an!



Wimbo wa Mazingira 2019

Umweltlied 2019

Ni wa - ji - bu wa kwe - tu so - te Juu ya ma - zi - ngi - ra

Ni wa - ji - bu wa kwe - tu so - te Juu ya ma - zi - ngi - ra

Ni wa - ji - bu wa kwe - tu so - te Juu ya ma - zi - ngi - ra

Ni wa - ji - bu wa kwe - tu so - te Juu ya ma - zi - ngi - ra

Musik und Text:
Lunyamadzo Ngwembele
lottyngwembele@gmail.com

ya - na - hi ta - ji tu ya - tu - nze mi - to ha - ta ba - ha - ri

ya - na - hi ta - ji tu ya - tu - nze mi - to ha - ta ba - ha - ri

ya - na - hi ta - ji tu ya - tu - nze mi - to ha - ta ba - ha - ri

ya - na - hi ta - ji tu ya - tu - nze ba - ha - ri

Übersetzung

Wir haben alle eine Verantwortung gegenüber der Umwelt.

Wir müssen die Flüsse und das Meer schützen.

Jeder sollte dieser Pflicht nachkommen.

Du und ich, wir haben eine Pflicht: Die Umwelt braucht uns.

Du solltest Dich einsetzen mit Deiner Kraft und deinen (finanziellen) Möglichkeiten.

Jedes Kind und auch die Erwachsenen.

Diese Melodie lädt sanft dazu ein. Wir sollten diese Stimme hören und ernst nehmen. Sie lädt uns ein.

Es ist unsere Verantwortung, unsere Schöpfung zu bewahren.

vya tu - hi - ta - ji si - si so - te ki - la m - mo - ja we - tu a - tu - mi - ke kwa - za mu ya - ke

vya tu - hi - ta - ji si - si so - te ki - la m - mo - ja we - tu a - tu - mi - ke kwa - za mu ya - ke

vya tu - hi - ta - ji si - si so - te ki - la m - mo - ja we - tu a - tu - mi - ke kwa - za mu ya - ke

vya tu - hi - ta - ji si - si so - te ja we - tu a - tu - mi - ke kwa - za mu ya - ke

we - we na mi - mi kwa za - mu ze - tu ma - zi - ngi - ra ya - na - tu - hi - ta -

we - we na mi - mi kwa za - mu ze - tu ma - zi - ngi - ra ya - na - tu - hi - ta -

8 we - we na mi - mi kwa za - mu ze - tu ma - zi - ngi - ra ya - na - tu - hi - ta -

mi mm mm mm ya mm mm

ji u - ji - to - e kwa ha - li na ma - li kwa m - to - to na ha - ta wa - ku -

mm kwa mm mm mm kwa m - to - to na ha - ta wa - ku -

8 ji u - ji - to - e kwa ha - li na ma - li kwa m - to - to na ha - ta wa - ku -

ji u - ji - to - e kwa ha - li na ma - li kwa m - to - to na ha - ta wa - ku -

bwa sa - u - ti hi - i ya - a - li - ka kwa u - po - le

bwa sa - u - ti hi - i ya - a - li - ka kwa u - po - le

8 bwa twa - pa - swa ku - i - si - ki - a sa - u - ti hi - i ya - a - li - ka kwa u - po - le

bwa sa - u - ti hi - i ya - a - li - ka kwa u - po - le

wa - ji - bu we - tu ku - tu - nza a - si - li

we - tu ku - tu - nza a - si - li

8 we - tu ku - tu - nza a - si - li

we - tu ku - tu - nza a - si - li



Das Lied wurde eigens komponiert von unserem Freiwilligen Lunyamadzo Ngwembele, Musiker aus Kidugala, Süddiö-zese, Tansania.

Weitere Liedvorschläge

Evangelisches Gesangbuch

Vater unser im Himmelreich (Wochenlied), 344

Komm, Heiliger Geist, Herre Gott, 125, 1
auch im tansanischen Gesangbuch „Tumwabudu Mungu Wetu“, 130

Gott gab uns Atem, damit wir leben, 432

Himmels Au, licht und blau, 507

Laudato si, 515

Thuma Mina – Internationales Ökumenisches Liederbuch

Für die Heilung aller Völker
251

Freiwillige aus und in der EKM



Im Rahmen des entwicklungspolitischen Freiwilligenprogramms weltwärts engagieren sich junge Menschen aus der EKM in unseren Partnerkirchen in Tansania, Indien und Papua-Neuguinea. Gleichzeitig kommen Freiwillige aus diesen Ländern für einen einjährigen Bundesfreiwilligendienst.



Amina Mmeta (23) ist Studentin und stammt aus der Konde-Diözese in Tansania. Sie wird das Team der Gemeinschaftsschule Janusz Korczak in Mühlhausen unterstützen. Ihr Vater war vor 23 Jahren in Mühlhausen zu Gast und konnte nun seine Kontakte in der Stadt an seine Tochter weitervermitteln.

Der Lehrer **Asafu Ngailo** (27) aus der Südzentral-Diözese in Tansania wird auch in Mühlhausen wohnen und mitarbeiten und zwar in der Jugendkirche. Der Kirchenkreis in Mühlhausen hat im letzten Sommer eine Jugendbegegnungsreise in die Südzentral-Diözese durchgeführt und Asafu konnte die Jugendgruppe bereits in Tansania kennenlernen. Nun kann er die Jugendpartnerschaft auch auf deutscher Seite mit unterstützen!



Mercy Rethna (25) aus Trichy, Tamil Nadu, Südindien wird das Büro der Öffentlichkeitsarbeit sowie das Ausstellungsbüro in den Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale unterstützen. Sie ist studierte IT-Fachfrau und möchte nach ihrem Freiwilligendienst ein pädagogisches Studium absolvieren.



Peter Lach (19) aus Worbis in Thüringen unterstützt die Lupalilo Secondary School in der Südzentral-Diözese, Tansania.



Jael Reiß (20) aus Horsmar in Thüringen ist Freiwillige im Frauenzentrum Angaza in der Nord-Diözese, Tansania.



Laura Haymann (19) aus Halberstadt in Sachsen-Anhalt absolviert ihren Freiwilligendienst in Mbeya in der Konde-Diözese, Tansania.



Im August 2019 kommen die weltwärts-Freiwilligen aus Tansania zurück. Sie haben dann ein ganzes Jahr mit unseren Partnern gelebt, gearbeitet und gelernt. Über Einladungen zu Gemeindeveranstaltungen und neugierige Ohren freuen sie sich sehr. Bitte melden Sie sich bei uns im Freiwilligenprogramm, wenn wir Ihre Veranstaltungen mit ökumenischen Erfahrungen bereichern oder mitgestalten dürfen.

Süd-Nord-Freiwillige in Sachsen: In der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens sind **Joshua Chris** aus Kudjip, Papua-Neuguinea, sowie **Lunyamadzo Ngwembele** aus Kidugala, Tansania, in der Evangelischen Behindertenhilfe in Dresden. **Rahael Jaukai** aus Goroka, Papua-Neuguinea, verstärkt das Team im Kindergarten „Unter dem Regenbogen“ der Diakonie Leipzig. **John Victory** aus Moshi, Tansania, ist in der Kindertagesstätte der Kirchgemeinde Leipzig-Stötteritz. **Yesé Mphuru** aus Sanya Juu, Tansania, wird in der Wohnstätte „Heinz Wagner“ der Diakonie Leipzig mitwirken und **Kiran Poulini** aus Coimbatore, Indien, in der Wohnstätte Katharina von Bora in Markkleeberg.

Infoseminar zum Freiwilligenprogramm

Das diesjährige Infoseminar zum Freiwilligenprogramm findet am 28. September 2019 in Leipzig statt. Anmeldungen dafür sind bis zum 22. September möglich bei: Evelin Michalczyk ☎ 0341 99 40 620 oder E-Mail Evelin.Michalczyk@LMW-Mission.de. Weitere Informationen dazu finden sich auf unserer Internetseite. Unsere Freiwilligenreferentin Susann Küster-Karugia erreichen Sie unter ☎ 0341 99 40 647 oder E-Mail Susann.Kuester@LMW-Mission.de.

→ www.leipziger-missionswerk.de/de/freiwilligenprogramm.html



Angebote und Materialhinweise zu den Nachhaltigkeitszielen



WORLD'S LARGEST LESSON

Die **World's Largest Lesson** ist ein vorwiegend noch englischsprachiges Online-Portal vor allem für Kinder und Jugendliche in aller Welt. Es stellt ihnen die Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung vor und will Gemeinschaftsbewusstsein durch gemeinschaftliches Handeln fördern.

Einen kurzen deutschsprachigen Animationsfilm (4.44 Minuten) der Initiative gibt es hier:

→ vimeo.com/274866424.

→ worldlargestlesson.globalgoals.org

Auf dem **Portal Globales Lernen** der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) gibt es einen SDG-Fokus mit Hinweisen auf Unterrichtsmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, interessante Aktionen und Projekte zu den SDGs sowie Veranstaltungstipps und Fortbildungsmöglichkeiten.

→ www.globaleslernen.de/de/fokusthemen/fokus-sustainable-development-goals-sdg

Die **SDG-Lernplattform** bietet eine Reihe von didaktischen Materialien an und gibt Hinweise auf diverse pädagogische Angebote.

→ www.lernplattform-nachhaltige-entwicklungsziele.de

Nutzer*innen von Smartphones können sich mithilfe der **App „SDG in Action“** über die globalen Nachhaltigkeitsziele informieren. Neben einführenden Videos sowie allgemeinen Fakten und Zahlen bietet die App auch Aktionsvorschläge zur Umsetzung. Zudem ist es möglich, sich über die App zu vernetzen. So können Interessierte mit anderen Akteuren interagieren, eigene Projekte starten oder an Aktionen in der Nähe teilnehmen und diese mitgestalten.

→ sdgsinaction.com

Ein Brettspiel soll Kindern die Ziele für nachhaltige Entwicklung auf eine einfache und kinderfreundliche Weise näherbringen.

→ go-goals.org/de

Wie nachhaltig ist Deutschland? 2030Watch diskutiert anhand von Indikatoren, wie ambitioniert Deutschland die SDGs umsetzt.

→ www.2030-watch.de

Angebote und Materialhinweise zu den Themen Klima und Umwelt

Die Folgen der Klimakrise für Tansania werden unter anderem auch hier beschrieben:

→ klimaretter.hamburg/tanzania-und-klimawandel/

Getrude Clement, eine damals 16-jährige tansanische Schülerin, hat im November 2017 vor den Vereinten Nationen gesprochen. Einen Bericht darüber gibt es bei der Deutschen Welle.

www.dw.com/de/tansania-eine-schülerin-kämpft-gegen-den-klimawandel/a-41168772



Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum (2015): **Schöpfung bewahren in Gemeinde und Alltag** – Magdeburg

Die Broschüre richtet sich an Gemeindeglieder, Pfarrer*innen sowie Ehren- und Hauptamtliche in der EKM und hat zwei Intentionen: Zum einen möchte sie an Bekanntes und Vertrautes erinnern und zum anderen neue Anstöße fürs eigene Handeln geben.

Kapitel: Schöpfungszeit in der Gemeinde | Essen und Trinken | Friedhof und Garten | Im Gemeindealltag | Sonne, Wind und Energie

→ www.oekumenezentrum-ekm.de/entwicklung-umwelt/Umweltbroschüre/



Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland will bis 2050 klimaneutral sein. Sie gibt verschiedene Materialien von theologischen Texten über gottesdienstliche Materialien bis zu Handreichungen heraus, zum Beispiel die **Broschüre „Auf gutem Weg. Beispiele aus der Praxis“**, die zum Mitmachen und Nachahmen anregt.

→ www.kirchfuerklima.de



Ebenfalls herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland gibt es Material zum Sonntag Judika 2019 (7. April) zum Thema **„Gerechtigkeit und Schöpfung“**. In dem 68-seitigen Heft findet sich ebenfalls eine bunte Mischung aus Hintergrundtexten und Anregungen für die Praxis.

→ www.sonntag-judika.de



Klima Allianz Deutschland

Die Seite der **Klima Allianz**, dessen Mitglied die EKM und das Leipziger Missionswerk sind, bietet gute Hinweise und aktuelle Informationen

→ www.klima-allianz.de

Die **Infostelle Klimagerechtigkeit** engagiert sich seit Jahren in der Bildungsarbeit zum Thema Klimagerechtigkeit. Im Zuge dieser Arbeit entstand eine Online-Sammlung von Methoden, Arbeitsblättern und Unterrichtskonzepten zu verschiedenen Kategorien von Glaube bis Zukunft. Die Materialien stammen von bundesweiten Anbieter*innen und zeigen damit das große Netz derer, die zu Aspekten von Klimagerechtigkeit arbeiten. Auch Filme, Hörbücher, Experimente und Spiele für verschiedene Altersgruppen werden in der **Klimamediathek** vorgestellt und laden dazu ein, sich dem Thema auf unterschiedlichste Weise anzunähern.

→ www.klimamediathek.de

→ www.klimagerechtigkeit.de

Brot für die Welt informiert über die Folgen der Klimaveränderungen sowie einen Online-Test zum eigenen Ökologischen Fußabdruck

→ www.brot-fuer-die-welt.de/themen/bewahrung-der-schoepfung.html

Angebote und Materialhinweise mit Tansania-Bezug



Zeitschrift KIRCHE weltweit

Im März, Juni, September und Dezember erscheint die Zeitschrift KIRCHE weltweit. Auf 24 Seiten erfahren die Leserinnen und Leser Neuigkeiten aus der Arbeit des Leipziger Missionswerkes und den Partnerkirchen. 2019 widmen wir uns aus unterschiedlichen Perspektiven dem Jahresthema „...weil Gottes Welt allen gehört“. Die Zeitschrift erhalten Sie kostenfrei. Doreen Gehlert nimmt Sie gern in die Adressdatenbank auf ☎ 0341 99 40 621 @ Doreen.Gehlert@LMW-Mission.de.

Newsletter des Tansania-Referates

In unregelmäßigen Abständen verschickt das Tansania-Referat Informationen über interessante Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Fernsehsendungen oder ähnliches per E-Mail. Bitte melden Sie sich bei Interesse unter ☎ 0341 99 40 641 @ Nancy.Ernst@LMW-Mission.de.



Dient dem Reich Gottes und nicht dem Deutschen Kaiserreich. 125 Jahre lutherische Mission am Kilimanjaro

Auf zwölf Roll-Ups werden die Beweggründe beschrieben, die vor 125 Jahren dazu geführt haben, dass die Leipziger Mission eine Expedition in die damalige Kolonie Deutsch-Ostafrika schickte und damit neben Südinien ein neues Missionsgebiet begründete. Die ersten Missionare schafften es innerhalb weniger Jahre, lebendige Gemeinden aufzubauen, die das Fundament der heutigen tansanischen Kirche bilden. Wie war das möglich? Wer waren diese Männer? Was prägte ihre Arbeit? Und was ist daraus geworden?

Die Ausstellung steht wieder ab Oktober 2019 gegen Erstattung der Versandkosten zur Ausleihe zur Verfügung. Weitere Informationen erhalten Sie bei Antje Lanzendorf ☎ 0341 99 40 623 @ Antje.Lanzendorf@LMW-Mission.de.

Tansania-Koffer des Pädagogisch-Theologischen Instituts

„Ein Tag mit Dia“ ist der Tansania-Koffer des Pädagogisch-Theologischen Instituts (PTI) der EKM und der Evangelischen Landeskirche Anhalts (EKA) überschrieben. Er soll Neugierde wecken und Fremdheit überwinden. So enthält der Koffer Gegenstände, Bücher, eine DVD sowie eine didaktische Handreichung mit Liedern, Spielen und Geschichten aus dem Alltag tansanischer Kinder. Es regt zum Erzählen, Erforschen, Nach- und Mitmachen an. Insbesondere sollen damit Projekte in Kindertagesstätten und Unterrichtseinheiten in der Grundschule für Kinder zwischen drei und zehn Jahren erleichtert werden.

Sie erhalten den Koffer gegen die Erstattung der Portokosten beim PTI @ Astrid.Stein@ekmd.de ☎ 039452 94339 und im LMW-Tansania-Referat.

Bei **Mission EineWelt** erscheint monatlich die Tansania-Information mit zusammengefassten Meldungen aus tansanischen Zeitungen. → tansania-information.de

Es gibt in der Bundesrepublik schätzungsweise 800 bis 1000 Initiativen und Institutionen, die Beziehungen nach Tansania haben: Städte, Schulen, Kirchengemeinden, Firmen, Universitäten, Missionswerke. Das **Tanzania-Network.de** versucht, die Arbeit der verschiedenen Gruppen zu koordinieren und damit die Interessenvertretung für Tansania und seine Menschen effektiver zu machen. Es gibt vierteljährlich das Magazin *Habari* heraus und bietet verschiedene Seminare an. Das Leipziger Missionswerk ist Mitglied des Netzwerkes.



→ www.tanzania-network.de



In der Tansania-Partnerschaftsgruppe der Hoffnungsgemeinde Magdeburg wurde unter Leitung von Pfarrerin i.R. Gabriele Herbst und John Kilaka, einem Künstler aus Dar-essalam, 2018 ein Kunstprojekt umgesetzt. In drei Workshops entstand das

Memory-Spiel HOPE FOR CHILDREN (Hoffnung für Kinder), das von 22 deutschen und 24 tansanischen Kindern gemalt wurde. In Njombe in Tansania wirkte auch unsere ehemalige Freiwillige Baraka Mengele als Anleiterin mit. Ein Drittel der 220 Spiele geht nach Tansania. Restbestände sind noch bei Pfarrerin i.R. Gabriele Herbst zu haben ☎ 0391 253 20 21 @ tansania@ksp-md-nord.de, Post-Anschrift: Hoffnungsgemeinde Magdeburg, Krähenstieg 2, 39126 Magdeburg



John Kilaka, am Memory beteiligter Künstler (siehe oben), illustriert auch **Kinderbücher**. 2018 erschien „Schneller Hase. Ein Bilderbuch aus Tansania“ (geeignet für Kinder ab 5 Jahren) in einer Übertragung aus dem Kiswahili von Maja

Ruef beim Basler Verlag Baobab Books. ISBN: 978-3-905804-86-7

→ www.baobabbooks.ch/de/buecher/gesamtverzeichnis_a_z/kilaka_john_schneller_hase/

Auf der Seite des Baobab-Verlages gibt es auf Anforderung auch kostenfreies **Unterrichtsmaterial** zu verschiedenen Kinderbüchern internationaler Autor*innen. Von Markus Harzenmoser stammt eine Arbeitshilfe zu John Kilakas „Frische Fische“ für Kinder von fünf bis acht Jahren.

Veranstaltungen mit Tansania-Bezug

28. April, 10 Uhr, Liebfrauenkirche Halberstadt, Domplatz
Tansania-Partnerschaftsgottesdienst

26. Mai

Tansania-Partnerschaftssonntag „Rogate“

Gottesdienste (Auswahl):

- Zeulenroda, Dreieinigkeitskirche, 9 Uhr: Gestaltet in Zusammenarbeit mit tansanischen Gästen aus der Nordzentral-Diözese und mit Lektorinnen und Lektoren aus dem Kirchenkreis Greiz und Mitgliedern des Tansania-Partnerschaftskreises Greiz
- Hettstedt, St. Jakobikirche, 9.30 Uhr
- Haldensleben, St. Marien, 10 Uhr: „Kujifunza pamoja – Gemeinsam lernen“

2. Juni, St. Petri, Mühlhausen

nach dem Gottesdienst: Eröffnung der **Ausstellung „Dient dem Reich Gottes und nicht dem Deutschen Kaiserreich“** über die Ankunft der ersten Leipziger Missionare am Kilimanjaro 1893

23. Juni, 10 Uhr, Kirche „Zur Ehre Gottes“, Bernsbach

Partnerschaftsgottesdienst anlässlich des 30-jährigen Partnerschaftsjubiläums der Kirchgemeinde Bernsbach mit dem Diaconiezentrum Tandala in Tansania

Aus diesem Anlass wird ein zwölfköpfiger Posaunenchor unter Leitung von Elikana Kitahenga für eine Woche in Bernsbach sein.

30. Juni, Hoffnungsgemeinde Magdeburg, Kirchgarten

Sommer- und Tansaniafest

Beginn 14 Uhr mit einem Kindermusical in der Kirche

→ www.evangelische-kirche-magdeburg-nord.de/seite/339111/veranstaltungen.html

21. Juli, ab 9 Uhr, Hettstedt, Marktplatz

18. St. Jakobuslauf rund um den Markt in Hettstedt (Strecken 1/3/7/14/21 Kilometer sowie Wandern/Walken)

→ www.st-jakobi-hettstedt.de

25. August, Nikolaikirche Leipzig

Aussendungsgottesdienst im Rahmen des 183. Jahresfestes (23. bis 25. August im Leipziger Missionshaus) für die weltwärts-Freiwilligen des Leipziger Missionswerkes für ihren Einsatz in Tansania und Indien

28. September, Leipziger Missionshaus

Infoseminar zum Freiwilligenprogramm

Anmeldung bitte bis 22. September bei Kerstin Berger ☎ 0341 – 9940 - 643 @ Kerstin.Berger@LMW-Mission.de

25. bis 27. Oktober, Berlin

Der **Studientag des Tanzania Network** wirft einen kritischen Blick auf Freiwilligendienste in Tansania

→ tanzania-network.de

15./16. November, Mauritiushaus Niederndodeleben

Fokus Tansania. Begegnungswochenende für Tansania-Partnerschaftsgruppen

Das Thema wird nach Auswertung einer laufenden Umfrage unter den Partnerschaftsgruppen bekannt gegeben.

Anmeldung bitte bis 25. Oktober bei Nancy Ernst ☎ 0341 – 9940 - 641 @ Nancy.Ernst@LMW-Mission.de

28./29. Februar 2020

Partnerschaftsseminar in Kooperation mit der Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

20. bis 22. März 2019, Mauritiushaus Niederndodeleben
Schnupperkurs Swahili

Sie planen ein Gemeindefest, einen Partnerschaftstag oder ähnliches zum Thema Tansania? Lassen Sie es uns wissen! Gern weisen wir auf unserer Internetseite, unserer Facebook-Seite oder in der Vierteljahrszeitschrift KIRCHE *weltweit* darauf hin. Auch Berichte (bitte mit Fotos) über Besuche, Reisen, Veranstaltungen etc. sind willkommen – bitte per E-Mail an Antje.Lanzendorf@LMW-Mission.de.

Kooperationspartner in der EKM-Tansaniaarbeit

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.

Paul-List-Straße 19 | 04103 Leipzig

Martin Habelt,
amtierender Tansania-Referent

☎ 0341 – 9940 - 630

@ Martin.Habelt@LMW-Mission.de

Nancy Ernst, Sachbearbeiterin

☎ 0341 – 9940 - 641

@ Nancy.Ernst@LMW-Mission.de

→ www.leipziger-missionswerk.de

→ www.facebook.com/LeipzigerMissionswerk



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND
Lothar-Kreyssig
Ökumenezentrum

Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum

Am Dom 2 | 39104 Magdeburg

Jens Lattke, Referent für Partnerschaft und ökumenisches Lernen

☎ 0391 – 53 46 - 392

@ jens.lattke@ekmd.de

Dr. Hans-Joachim Döring, Beauftragter für Umwelt und Entwicklung

☎ 0391 – 53 46 - 395

@ hans-joachim.doering@ekmd.de

→ www.oekumenezentrum-ekm.de

Das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e.V. (LMW) ist seit 1836 ein international arbeitendes Werk, das spirituellen, interkulturellen und interreligiösen Austausch ermöglicht. Das LMW steht für globales Lernen in ökumenischer Perspektive. Es bringt die Themen, Perspektiven und Spiritualität der Partner in Indien, Tansania und Papua-Neuguinea in die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens ein.



www.leipziger-missionswerk.de

facebook.com/LeipzigerMissionswerk



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig

Spendenkonto

Kontonummer: 160 870 00 10

Bankleitzahl: 350 601 90

bei der LKG Sachsen, Bank für Kirche und Diakonie